

Morgenpost Ostdeutsche

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301989.

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche) Sonntags mit der Beilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost“ (in Kupfertiefdruck). Bezugspreis: 5 Zloty.

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehens-Angebote von Nichtbanken 40 Gr., 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zl. bzw. 1,60 Zl. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Betreibung, Akkord od. Konkurs in Fortfall. - Anzeigenschluss: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebenen Inserate wird keine Gewähr übernommen und kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden.

Kommerzienrat Meußdörfer bleibt in Haft

Popp's Mordbeteiligung wird wahrscheinlich

Die Polizei auf einer neuen Spur

(Telegraphische Meldung)

Bayreuth, 10. Februar. In Bayreuth fand in den späten Abendstunden des Sonnabend der Haftprüfungstermin statt, in dem über den Antrag des Verteidigers auf Haftentlassung des seit drei Monaten in Kulmbach in Untersuchungshaft gehaltenen Kommerzienrats Meußdörfer beraten wurde. Gestern vormittag teilte die Bayreuther Staatsanwaltschaft mit, daß der Antrag abgelehnt worden sei.

Die Ablehnung der Haftentlassung des Kommerzienrats Meußdörfer wird von Generalstaatsanwalt Doell aus Bamberg damit begründet, daß die Geständnisse von Schubert und Popp sich als unrichtig herausgestellt haben, während der Widerruf der Selbstbezeugungen durch die Alibi-Mitläufer bestätigt worden sei. Ferner habe die antizipatorische Untersuchung durch den Würzburger Universitätsprofessor Dr. Herward Fischer ergeben, daß der Tod der Frau Meußdörfer nicht durch Herzlähmung oder Lungenödem eingetreten sei, sondern durch Erstickung. Außerdem seien

Sohn Meußdörfers, Direktor Wilhelm Meußdörfer, mitteilt, will er jetzt einen Berliner Privatdetektiv mit den weiteren Nachforschungen betrauen.

Ein vierfacher Luftmörder verhaftet

(Telegraphische Meldung)

Düsseldorf, 10. Februar. Ein von der Kriminalpolizei im Zusammenhang mit den Düsseldorf-Morden verhafteter Mann in den dreißiger Jahren, der aus Nürnberg stammt, gestand, in den Jahren von 1921 bis 1929 vier Luftmorde begangen zu haben. Auf Grund dieses Geständnisses ist er dem Untersuchungsrichter vorgeführt worden, der Haftbefehl gegen ihn erließ. Der Täter beging die Morde an Wanderburichen, die er auf der Landstraße kennen lernte. Er hat seine Opfer mit Veronal-Tabletten eingeschläfert und dann kaltblütig getötet. Einen Mord will er in der Gegend von Darmstadt, einen bei Hannover-Münden, einen dritten bei Travemünde und einen vierten zwischen Kavelar und der holländischen Grenze verübt haben. Die Polizei ist eifrig bemüht, diese Angaben nachzuprüfen.

die Handfesseln erst nach dem Tode angelegt worden.

Die Polizei verfolgt jetzt eine neue Spur. Den Kommissaren, die mit der Untersuchung betraut sind, wurde die Mitteilung gemacht, daß die frühere Braut des Arbeiters Popp zu einer dritten Person Neuerungen gemacht haben soll, die Popp's Beteiligung an dem Mord wahrscheinlich erscheinen lassen. Das Mädchen, dessen Verbleib noch nicht ermittelt werden konnte, wird eifrig gesucht. - Wie ber

Der Handelsvertrag — eine Zwischenlösung?

Handelsminister Kwiatkowski über den deutsch-polnischen Vertrag

(Telegraphische Meldung)

Warschau, 10. Februar. Der polnische Handelsminister Kwiatkowski erklärte im Sejm, daß sich Polen gegenwärtig in einer überaus schweren wirtschaftlichen Lage befinde. Der in Vorbereitung befindliche deutsch-polnische Handelsvertrag schaffe einen Übergangszustand, der beide Völker davon überzeugen werde, daß die Regelung der Handelsbeziehungen eine gegenseitige Entspannung bringen könne. Es müsse damit gerechnet werden, daß bei weiteren Verhandlungen Deutschland es für möglich halten werde, die polnischen landwirtschaftlichen Forderungen mehr zu berücksichtigen.

Glänzender Abschluß der 5. Grünen Woche Berlin

Über 300 000 Personen in neun Veranstaltungstagen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 10. Februar. Die gestern abgeschlossene Fünfte Grüne Woche Berlin brachte den acht Hallen des Berliner Ausstellungsgebietes mit über 300 000 Besuchern einen der größten Berliner Ausstellungsereignisse. Auch hinsichtlich des wirtschaftlichen Verkaufserfolges wird von einem betriebigenden, in einzelnen Abteilungen sogar besonders guten Abschluß gesprochen.

Bosnien als Reiseland

Von Otto Flechsig

Seit dem Kriege wird die jugoslawische Adriaküste, die von Fiume's Vorstadt Sušak bis Bar (etwa auf der Breite von Cetinje, der Hauptstadt des früheren Königreiches Montenegro) reicht, von einer von Jahr zu Jahr größer werdenden Schar von Touristen besucht. Ihre Reise führt meist in die bekanntesten und landschaftlich bemerkenswertesten Orte der Küste, wie Split (Spalato), Dubrovnik (Ragusa) und Kotor (Cattaro). Sie machen bestenfalls einen Ausflug in die Schwarzen Berge bis Cetinje, aber die wenigsten entschließen sich, das Hinterland Dalmatiens, Bosnien und die Herzegowina, kennenzulernen, Länder, die durch völkische und landschaftliche Eigenart kaum hinter dem vielbesuchten Dalmatien zurückstehen. Selbstverständlich wird der Bosnienreisende seine Komfortansprüche nicht zu hoch schrauben dürfen, doch verfügen alle besseren Hotels über einwandfreie Badeeinrichtungen und durchaus saubere Zimmer. Das Essen ist ebenfalls gut; wer will, kann vollkommen europäisch leben, aber man wird gut tun, sich der ausgezeichneten bosnischen Küche zu bedienen.

Die besondere Eigenart der Länder Bosnien und Herzegowina erklärt sich aus ihrer geschichtlichen Entwicklung. Nirgends im nördlichen Balkan hatten sich die Türken kulturell und politisch so fest eingemischt wie hier. Erst 1878 wurde das Land von Oesterreich-Ungarn okkupiert und damit für den Europäer erschlossen. Seitdem ging die Europäisierung schnell vorwärts, ohne daß aber das alte, aus türkischer Kultur erwachsene Leben vernichtet worden wäre. Gerade dieses Nebeneinander von Orient und Okzident bildet den Hauptreiz für den Besucher Bosniens. Moscheen mit steilen Minarets stehen neben orthodoxen Kirchen mit Zwiebelkuppeln oder römisch-katholischen Gotteshäusern. Neben der muslimanischen Frau mit Schleier und Kapuze (die hier noch von allen „Rechtgläubigen“ Frauen getragen werden, während sie im türkischen Reich durch ein Geleze abgesehrt sind) sieht man die moderne jugoslawische Frau, die an modischer Eleganz kaum hinter einer deutschen oder französischen Dame zurückbleibt. Hier herrscht türkisches Bazarleben nach uralten Traditionen oder man steht in einer Geschäftsstraße, wie sie ebenso eine deutsche Mittelstadt durchziehen könnte. Dieses gegenseitig unbefangene Nebeneinander läßt den Touristen in Bosnien das Leben des mohammedanischen Orients reiner und unbedingter betrachten, als es ihm beispielsweise in Konstantinopel oder Angora möglich wäre. Der Nordrand Bosniens steigt von langsamem Mittelgebirge zu den schroffen Felswänden der Dinarischen Alpen auf. Der Süden, die Herzegowina, trägt das Karstgebirge mit zerklüfteten wilden Tälern, mit Flüssen, die plötzlich breit aus den Bergen hervorbrechen. Das Klima ist im Norden und Osten mitteleuropäisch, während der Süden und Westen schon stark unter dem Einfluß des Mittelmeeres stehen. Deshalb ist als Reisezeit am meisten Frühjahr oder Herbst zu empfehlen.

Die Einreise nach Bosnien geschieht von der Hauptfremdenstadt Dalmatiens, von Dubrovnik (Ragusa) aus, da hier die bosnische Schmalspurbahn ihren Ausgang nimmt, die die Küste mit Beograd und über Slowenisch-Brod mit Zagreb (Agram) verbindet. Diese Schmalspurbahn fährt zwar infolge der schwierigen Bodenverhältnisse sehr, sehr langsam, doch ist das Reisen in den Volkstrassen (die 3. Klasse kommt für den Frem-

Estländischer Besuch in Warschau

Der baltische Bund gegen Deutschland und Rußland

(Telegraphische Meldung)

Warschau, 10. Februar. Der estländische Staatsälteste Strandmann, ist gestern hier eingetroffen. Auf polnischem Gebiet reist er im Sonderzug des Staatspräsidenten. Die Bahnhöfe, die der Zug des Staatsältesten berührt, sind in den estländischen Farben geschmückt. Schon an der Grenze hatten sich zu seinem Empfang zahlreiche Würdenträger eingefunden. Auf der Fahrt nach Warschau wurde in Wilna längerer Aufenthalt genommen, und zwar wurde Strandmann auf dem Bahnhof von den Vertretern der Behörden, des Militärs und der Geistlichkeit aller Konfessionen begrüßt. In der Antwort auf die Begrüßungsansprache des Wilnaer Woiwoden Raczkiewicz betonte Strandmann, daß das Wiener Land dem polnischen Volk hervorragende Männer wie Mickiewicz und Piłsudski geschenkt habe.

In Warschau hatten sich zum Empfang Strandmanns am Bahnhof die höchsten Würdenträger mit dem Staatspräsidenten und der gesamten Regierung an der Spitze eingefunden. Ein Militärpalast stand vom Bahnhof bis zum Schloß, wo Strandmann Wohnung genommen hat. Die gesamte polnische Presse begrüßte den Staatsältesten Dr. Strandmann in begeisterten Worten. Das Blatt des Regierungsbüros „Gazeta Polska“ betont, daß das Ziel der polnischen Politik an der Ostsee nur der baltische Bund sein könne, ein Gebilde, wie er im März 1922 auf der Warschauer Tagung der baltischen Staaten entstanden sei. Die christlich-demokratische „Nacjonalista“ weist darauf hin, daß beide Staaten von Deutschland und von Rußland bedroht seien.

Dr. Augustinus Blübaum, Bischof von Ermeland, ist Sonntagabend kurz vor 9 Uhr, einem Herzschlag erlegen.

Jährlich 4,5 Milliarden Dollar für Rüstungen

Ein Mahnruf des Schatzkanzlers Snowden

(Telegraphische Meldung)

London, 10. Februar. Der englische Schatzkanzler Snowden hielt gestern eine Rundfunkansprache, die in den Vereinigten Staaten und Kanada verbreitet wurde. Er sagte darin u. a.: „Die Flottenkonzerne geht bisher betriebigend vorwärts und ihre Beschlässe werden, wie ich glaube, den Nationen auf dem Weg zur allgemeinen Abrüstung vorwärts helfen. Jede große Macht mit Ausnahme Deutschlands, das unter Kwanga abgerüstet hat, gibt heute viel mehr für Rüstungen aus, als vor dem Kriege. Die Nationen der Welt wenden jährlich 4 1/2 Milliarden Dollar für Rüstungen aus, wovon 60 Prozent auf die europäischen Länder, 20 Prozent auf die Vereinigten Staaten und 20 Prozent auf die übrige Welt entfallen. Der richtige Lehrsatz, daß Vorbereitung die beste Politik sei, um Kriege zu vermeiden, hat sich als vollkommen falsch erwiesen. Rüstungen rufen Kriege hervor und erwecken bei internationalen Differenzen stets den Wunsch, auf sie zurückzugreifen, um die eigenen Forderungen durchzusetzen. In Wirklichkeit aber bringt ein Krieg niemals eine Lösung, und gibt nicht einmal den Siegern das Gefühl der Sicherheit.“

Zusammenstöße zwischen Stahlhelmangehörigen und Polizei

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 10. Februar. Der Landesverband Groß-Berlin des Stahlhelm hielt gestern vormittag im Fliegervereinshaus in der Chausseestraße seinen diesjährigen Generalappell ab. Bei dem Abmarsch der Teilnehmer kam es in der Chausseestraße und in der oberen Friedrichstraße zu Zusammenstößen mit der Polizei, als diese einmarschierende marschierende Bände aufzulösen. Die Polizeibeamten mußten in beiden Fällen von ihrem Gummi-

knüttel Gebrauch machen. Im ganzen wurden 23 Mitstreiter des Stahlhelms festgenommen und nach dem Polizeirevier gebracht, von wo sie nach Feststellung ihrer Personalien wieder entlassen wurden.

Generaloberst von Linsingen 80 Jahre alt

(Telegraphische Meldung)

Hannover, 10. Februar. Heute erreicht der aus dem Weltkrieg bekannte Generaloberst von Linsingen das 80. Lebensjahr. Der Jubilar wird diesen Tag in aller Stille auf seinem Landgut in Mecklenburg begehen, wo er seit einigen Tagen weilte.

Partei Gründung durch Primo de Rivera

(Telegraphische Meldung)

Madrid, 10. Februar. General Primo de Rivera hat an die Mitglieder der aufgelösten Nationalversammlung ein Programm geschickt, in dem die Organisation einer politischen Partei angekündigt wurde, deren Führung die ehemaligen Minister der Diktatur übernehmen würden. Diese Partei werde sich an den Wahlen beteiligen, um die Diktatur im Parlament zu verteidigen.

Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Dr. Paul Levi hat sich im Fieberwahn aus einem Fenster seiner Berliner Wohnung gestürzt. Der Tod trat auf der Stelle ein.

den kaum in Frage sehr bequem, da sich die beiden gegenüberliegenden Eise durch Zusammen-schieben ohne Schwierigkeit in ein breites Lager verwandeln lassen, auf dem sie sich sehr gut schlafen läßt. Auch der Speisewagen wird nicht sonderlich vermifft, da die Bahnverwaltung zu den üblichen Essenszeiten die Züge solange halten läßt, daß das Einnehmen einer warmen Mahlzeit (zu sehr niedrigem Preise) ohne jede Hast möglich ist. Vom nächsten Jahre an sollen auf den bosnischen Strecken Speise- und Schlafwagen laufen, die erst in Afrika (?) bestellt werden müßten, weil nur für die dortigen Strecken noch derartige schmalspurige Wagen gebaut werden.

Die erste Etappe führt von Dubrovnik nach Mostar und bietet in siebenstündiger Fahrt eine herrliche Sicht auf das Dnabra-Tal und den Golf von Cavtat. In vielen Windungen schlängelt sich der Schienenstrang durch den Karst, ehe er Mostar, eine schon von den römischen Kaisern gegründete Siedlung an der Neretva (Narenta), erreicht. Eine alte, sehr hohe Steinbrücke zeugt noch heute von römischer Kultur. Obwohl das Tal der Neretva sehr fruchtbar ist, hat man doch den Einbruch, durch eine wüste Einöde zu fahren, aus der plötzlich die Türme und Minarets der Stadt aufsteigen. Alles sieht gelb aus; nur die Berge stehen in einem Grau darüber, gekrönt von kleinen, heute verfallenen Kastellen, durch die in jahrelangen Kämpfen die Oesterreicher die immer wieder auffälligen Bosniaken bezwangen. Von Mostar gelangt man nach einer Bahnfahrt von weiteren sieben Stunden zur Hauptstadt der Herzegovina, nach Sarajewo, der interessantesten Stadt des Landes. Sie zählt über hunderttausend Einwohner, darunter zwanzigtausend Muselmanen. Ueber hundert Moscheen reden ihre Minarets gen Himmel, und das weitläufige Bazarviertel zeigt einem dem europäischen Auge ungewöhnlichen Anblick. Hier findet man auch die berühmten türkischen Garfien, in denen man für einen lächerlich geringen Preis die ersten Nationalgerichte bekommt. Freilich ist der Aufenthalt in diesen Küchen alles andere als behaglich, aber die Güte und Eigenart der Speisen entschädigt dafür.

In Sarajewo gabelt sich die Strecke: die eine führt durch ein ziemlich ödes Land nach Slowenisch-Brod, wo sie die Hauptstrecke Beograd-Zagreb-Wien erreicht. Die andere gehört zu den schönsten Bahnstrecken Europas. Sie durchläuft auf 176 Kilometer nicht weniger als hundert Tunnels überfährt unzahlige Brücken und Viadukte und erreicht bei Bijegrad, einem der wichtigsten europäischen Holzhandels- und Holzverarbeitungsplätze (hier gibt es noch ausgedehnte Urmälder) alferbischs Gebiet. Von Sarajewo gelangt man in etwa fünfstündiger Fahrt nach Beograd, der Hauptstadt des Königreiches der Serben, Kroaten und Slowenen.

Da die Hotelpreise sehr niedrig sind, läßt sich auch bei bescheidener Reiskasse ein Ueberrachten unschwer ermöglichen; der Preis für ein einbettiges Zimmer übersteigt kaum jemals 35 Dinar (2,60 RM.), liegt aber nicht selten noch darunter. Auch fremde Sprachkenntnisse sind kaum nötig, da sich in der Bevölkerung aus der Zeit der österreichischen Verwaltung her die wichtigsten deutschen Sprachbroden erhalten haben. Zudem ist gerade die bosnische Bevölkerung von einer Gastfreundschaft, die jeden Reisenden gern

Empörung über den Fall Rutiepoff

Eine französische Kundgebung an die russischen Emigranten

(Telegraphische Meldung.)

Paris, 10. Februar. Der der Gruppe Marin angehörende Abgeordnete Soulier, Vorsitzender der französisch-russischen Vereinigung, die sich der Verteidigung der französischen, russischen und alliierten Interessen in Rußland zum Ziele gesetzt hat, hat anlässlich des Falles Rutiepoff an den ehemaligen russischen General Miller, der an Stelle des verschwundenen die Leitung der wehrkräftigen Emigranten übernommen hat, ein Schreiben gerichtet. Darin bringt er seine Entrüstung über die wehrkräftige Tat zum Ausdruck, die mitten in Paris unter Mitwirkung der französischen Geheime und der Gostfreundschaft vollbracht worden sei. Die Frankreich stets gern den ausgewiesenen Russen, den Verteidigern der guten Sache, gewährt habe. Die öffentliche Meinung in Frankreich sei der Ansicht,

daß diese verbrecherische Handlung nicht nur die gesamte russische Emigrantenwelt treffe, sondern infolge der Verletzung der Freiheit auch Frankreich, das die Freiheit als eines der heiligsten Güter derer ansehe, die auf seinem Boden leben.

Kommunistische Interpellation wegen des Verschwindens Rutiepoff

(Telegraphische Meldung.)

Paris, 10. Februar. Die kommunistischen Abgeordneten Cachin und Doriot haben in der Kammer eine Interpellation über das Verschwinden des ehemaligen russischen Generals Rutiepoff eingebracht.

Pferderennen mit Brügel und Brandstiftung

Das Publikum rächt sich für einen mißglückten Start

(Telegraphische Meldung.)

Paris, 10. Februar. Auf der Rennbahn von Vincennes kam es gestern zu Beginn des zweiten Trarennens zu schweren Störfällen, als bei einem mißglückten Start von 20 Fahrern fünf am Start stehen blieben. Das Publikum glaubte, daß es sich um ein Manöver der Fahrer handele, forderte sein Geld zurück und ging bald zu Tätlichkeiten über. Die den Rennplatz umgebende Umzäunung sowie verschiedene Schuppen und Holzgebäude wurden niedergehauen und in Brand gesteckt. In den Jockeyräumen und dem Saal der Renntribünen wurden die Fenstererbsen zertrümmert. Die Polizei war zunächst machtlos, und konnte erst nach Eintreffen von Verstärkungen den Platz räumen.

Als dem Publikum versichert wurde, daß das Eintrittsgeld und die Wettelagenen zurückbezahlt werden würden, legte sich die Aufregung. Niemand ist zu Schaden gekommen, doch wurden einige Verhaftungen wegen Brandstiftung vorgenommen. Die Rennen wurden abgesetzt. Ueber die schuldigen Fahrer sind von der Rennsportbehörde Geldstrafen verhängt worden.

Ein französisches Wasserflugzeug verloren

Gesunken oder verbrannt? — Keine Spur von der Besatzung

(Telegraphische Meldung.)

Paris, 10. Februar. Ein Wasserflugzeug, das den Verkehr zwischen Algier und Marseille vermittelte, mußte bei Kap Bear, 20 Kilometer südwestlich von Perpignan, auf dem Wasser eine Notlandung vornehmen und ist sofort gesunken. Man nimmt an, daß der Pilot und die aus zwei Personen bestehende übrige Besatzung in dem Rettungsboot Platz nehmen konnte. Eine Bestätigung hierfür liegt noch nicht vor.

Nach einer anderen Meldung aus Perpignan berichtet der Leuchtturmwärter vom Kap Bear, an die dort verbrachte Zeit wird zurückdenken lassen.

daß diese verbrecherische Handlung nicht nur die gesamte russische Emigrantenwelt treffe, sondern infolge der Verletzung der Freiheit auch Frankreich, das die Freiheit als eines der heiligsten Güter derer ansehe, die auf seinem Boden leben.

Vom Rezensenten zum Bürgermeister

Die „Cincinnati-Times“, die größte Zeitung von Cincinnati, hatte bis vor kurzem einen Filmkritiker, Russell Wilson, der nicht nur ein sehr sicheres Urteil, sondern auch eine sehr scharfe Feder besaß. Dabei war er in seinen Ausdrücken gar nicht wählerlich, und die Künstler, deren Leistungen er erformungslos verworfen hatte, rächten sich oft, indem sie bei „persönlichem Auftreten“ Wilson erwidern angriffen. Besonders Eddie Cantor, einer der populärsten Varietés-Artisten Amerikas, der auch zuweilen in Filmen mitwirkte, war sehr erobert über den Journalisten und versuchte, bei seinem Auftreten in einer „Music Hall“ von Cincinnati das Publikum gegen den Rezensenten aufzubringen. Das Gescheh wurde aber zu einem Bumerang, das Publikum prüft den Kritiker und nahm enttäuscht für den Kritiker Partei. Seine Popularität stieg mehr und mehr, ja, sie wurde so groß, daß man ihn vor einem Monat als Kandidaten für den Bürgermeisterposten von Cincinnati aufstellte.

Wie man weiß, werden in Amerika Bürgermeister nicht ernannt, sondern von den Stimmberechtigten gewählt. Russell Wilson nahm die Kandidatur an. Nun konzentrierten die Theaterdirektoren und die Künstler, die bisher nichts gegen den gefürchteten Kritiker hatten ausdrücken können das Terrain. Sie trauten bei Wilson an, ob er, falls man ihn zum Bürgermeister wähle, sein Kritikeramt beibehalten werde. Natürlich nicht, dazu werde ich doch keine Zeit mehr haben“, lautete die Antwort. Schon am nächsten Tag benannten alle Lichtspieltheater, Sprechbühnen und Varietés einen Propagandafeldzug für den Bürgermeistereiandidaten Wilson. Plötzlich war er ein Mann von schärfstem Verstand und größtem Weitblick, auf der weißen Wand erschien sein Porträt mit den schmeichelhaftesten Beileitertexten, und wirklich wurde er mit großer Stimmenmehrheit ge-

Tanzabend Claire Vauhoff in Gleiwitz

Streng und herb im tänzerischen Stil heutiger Zeit, benutzte Claire Vauhoff die Mittel eines schön proportionierten Körpers, eines plastischen Gesichts, feingliederiger Hände zu ideenvoller Ausgestaltung der Tänze, in denen jede Bewegung durchführt, jede Geste notwendig ist, in denen einheitliche Gestaltung zu konzentrierter Wirkung gelangt. Starke Impulse bewegen den Tanz, reißendes Erfassen einer Stimmung drückt sich in der Betonung des Rhythmus aus. Darum ist Claire Vauhoff besonders stark in stimmungsreichen schweren Tänzen, und ein wenig zu grell und zu schwer, wo die Wirkung der Komik erreicht werden soll.

Mit feinen Arabesken beginnt ein „Spiel der Glieder“ zu der Musik von Schumann, aus den Händen taucht das Motiv auf, greift in den Körper hinüber und gelangt zu weit ausholenden, weit hinausgreifenden Bewegungen der Glieder, zu maßvoll beherrschten Sprüngen. In jeder Note harmonisiert der Tanz völlig mit dem Rhythmus der Musik. Sprunghaft wild, oft in bester Schärfe der Form, dann wieder in lockendlicher Bewegung wird ein „Ungarischer Tanz“ von Brahms nicht nur aus der Musik gedeutet, sondern als eigenlebige Schöpfung gestaltet. Eine „Conjuration“ von Liszt ist zunächst taumelnde Trauer, löse schwankendes, pendelndes Gliederspiel, Aufsteigen und Zusammenfallen und dann gelöstes, erlöstes Zusammenfallen. Im Fünftel-Biertel-Takt springt, hüft eine Melodie von Melhorn, in wunderbarer musikalischer Ausdruck, dann geht es in einen eleganten, flüchtigen, ammutvollen Accelerationstanz von Johann Strauß hinüber und im „Glücklichen Heiligtum“ wird ein übermäßig potentes Gefühl mit freudvoller Bewegung des ganzen Körpers nach der Musik von Schubert getanzt. Rasender Beifall, der eine Wiederholung erzwingt.

Die sterbende Amazone“ nach Schajlowitz eröffnet den zweiten Teil des Abends. In magischem Licht zuckt der Körper in allen Fibern, der Körper spielt, zuckt schmerzhaft, das Mienenpiel ist traumhaft bewegt, höchste Dramatik entwickelt sich zu der erregten Musik, bis die Amazone zusammenbricht, der Körper in sich zusammenfällt. Eine ungeheure Steigerung des strengen Ausdrucks, eine maßlose Konzentration in dem Körper, dem jede Sehne folgt.

Nach der Musik von Glazounoff wird ein „Lamischer Tanz“ in sprunghaftem Wechsel zwischen Melancholie der Emfindung und wilder Lebensfreude gestaltet, und das gleiche Thema behandelt die Tänzerin nach der Musik von Dvorak viel weicher, fließender, hingebender. Eine Burleske nach Paderewski hat in Bewegung und Mimik eine überaus starke und sprechende Gestaltung. Ein „Wiener Wurst“ nach Keller ist fröhlich, übermütig und drollig. In diesen beiden letzten Stücken ist die Tänzerin offensichtlich sehr populär, obwohl gerade sie keine übermäßigen Anforderungen an den künstlerischen Ausdruck stellen.

Alexander Levitan begleitet hervorragend. Er bringt im Zwischenspiel zwei eigene Kompositionen: ein fremdbildiges, flott hingepreßtes Scherzino im ersten Teil, eine sehr lebhaft, in starken Klängen gestaltete, sehr scharf rhythmische kleine Rhapsodie im zweiten Teil. Die Kompositionen sind von melodischer Linienführung und starkem Temperament. Leider wird ihr Genuß durch große Unruhe im Parkett getrübt.

Der Tänzerin und dem Pianisten wurde von dem gut besetzten Hause beiziger Beifall gezollt.

F. A.

wählt. Vor einigen Tagen hat der ehemalige Filmregisseur sein Amt als Bürgermeister einer Weltstadt angetreten.

Kunst und Wissenschaft

Richard Dehmel

Zum zehnten Todestage von Dr. Werner Miß

Vor zehn Jahren ist Richard Dehmel gestorben, zehn Jahre später etwa als die Wirkung seines Werkes anhielt. Die Generation der heute Dreißig-, ja fast die heute Vierzigjährigen ist aufgewachsen, ohne ihn großen und ganzen unter den Einflüssen der Lyrik Dehmels zu stehen. So ist die Frage berechtigt: sollen wir des Tages überhaupt gedenken?

Wir bejahen sie aus zwei Gründen: Einmal ist Dehmels historische Leistung bedeutungsvoll genug, so daß wir sie in der Geschichte unserer Literatur unüberlebbar bewahren müssen und jodann sind diesem problematischen zwiespältigen Manne Verse von solcher Reinheit und Harmonie geglückt, daß einiges aus den starken zehn Bänden, die das Gesamtwerk umfaßt, zum ewigen Vorrat deutscher Poesie gehört. Eines ist ganz sicher: In der Erinnerung wird Dehmel nur als Lyriker fortleben. Gedenkt man aber seiner, so ist es notwendig, auf die Leistung des Dichters zu blicken, die im Rahmen seiner Generation die wichtigste schien, und wenn man einen unter Dehmels Zeitgenossen die über die weitestgehende Bedeutung des Dichters hört, so erfährt man zunächst viel und fast ausschließlich von weltanschaulichen und jedenfalls außerästhetischen Werten.

Es ist eine der merkwürdigen Tatsachen in der Geistesgeschichte des letzten halben Jahrhunderts, daß die neue Bewegung der naturalistischen Dichtung und alle mit ihr zusammenhängende Umschichtung des geistigen Lebens von Menschen vorbereitet und zum Durchbruch gebracht wurde, die alles andere eher als Naturalisten waren. Richard Dehmel ist Metaphysiker, man soll ihn nicht auf ein philosophisches System festzulegen suchen, denn er ist wie der Deutsch-Amerikaner Harry Elmer Long in seinem großen Werke: „Richard Dehmel, Biographie seines Geistes“ überzeugend dargestellt als ein Effektier, demnach, aber vielleicht gerade deswegen für eine philosophische sehr schwer inlinierende Zeit von durchschlagender Bedeutung. Man kann sagen, der

Naturalismus konnte gerade darum so viel Boden gewinnen, weil Menschen wie Dehmel ihn vertraten, die wohl der neuen Bewegung zugehört wurden, aber weltanschaulich auf ganz anderer Ebene standen als Arno Holz oder der junge Gerhart Hauptmann. Sie haben nichts miteinander zu tun. Dehmels Kunst hat wie die Liliencrons ganz andere Ziele, als je die Theorien des Naturalismus sie verfolgten, und doch siegte die neue Bewegung weniger im Zeichen von Holz als im Zeichen von Dehmel. Das liegt daran, daß man Dehmel einiger sozialer und sozialistischer Auffassungen wegen für die neue Richtung in Anspruch nahm. Wenn nur in Hauptmanns „Einjamen Menschen“ die Relativität des Ethosers ausgedrückt wird, so ist das etwas ganz anderes, wie wenn Richard Dehmel unter ganz anderen Voraussetzungen in den „Zwei Menschen“ das utopische Ideal der vollkommenen Liebe entwirft. Das eine: eine von der Wirklichkeit abgesperrte und auf ästhetische Ebene verplante Tendenz, das andere Träume eines idealistischen Lyrikers. Und doch setzte sich die Forderung der strengen Moralauffassung, zum Jahrhundertende mit Berufung auf Dehmels „Zwei Menschen“ und nicht mit Berufung auf die naturalistische Dramatik durch. Das ist ein ganz entscheidender und geschichtlich sehr wichtiger Gedanke. Und wo wir heute von Richard Dehmel sprechen, müssen wir ihn an den Anfang stellen.

Gleich anzuschließen ist ein zweiter auf genau der gleichen Ebene liegender Gedanke. Der Naturalismus hatte dem vierten Stand Eingang in die Dichtung verschafft: es braucht nicht noch einmal und immer wieder dargestellt zu werden, wie unter Holz übermächtigem Einfluß plötzlich in den Berliner jungen Dichterkreisen Großstadtichtung und Proletariatdichtung entstanden gepflegt wurden. Auch Dehmel hat Arbeitergedichte geschrieben; er meinte sie aber nicht weniger als politisch. Dehmels Arbeiter ist keine Berliner Typen, sondern ein idealisierter vierter Stand. Eine kleine sprachliche Bemerkung zu Dehmels Dichtform bringt das deutlich zum Ausdruck: Er spricht mit Vorliebe statt vom Arbeiter vom Arbeitsmann. Es ist unmöglich zu sagen, daß die aristokratische Kunst Richard Dehmels (der das Wort crapule gern gebrauchte) in irgend einem Bezug auf die Führung der Arbeiterschaft in die Dichtung hindränge, — und doch registriert noch bis zum

Kriegesausgang beinahe schwärmerisch alle jungen sozialen Lyriker:

Und uns fehlt nur eine Kleinigkeit,
Und so frei zu sein wie die Vögel sind:
Nur Zeit

Dieser, durchaus nicht revolutionär gemeinte Vers blieb bestehen. Kräfte der Romane vergingen, und Dehmel war und blieb, der Führer zur neuen Form und zum neuen Geist.

Wer war der Mann nun wirklich, der mehr durch den Zufall der Geburtsstunde und der Lebensumstände als durch innere Zugehörigkeit in den Kreis einer Gott fremden, politischen und kampfgelagerten Gemeinschaft hineingeriet? Wir stehen heute weit genug von den Ereignissen ab, um Dehmel von den Naturalisten scheiden und als einen Deutschen, von der schlesisch-brandenburgischen Grenze stammenden, in der richtigen Weise zu beurteilen. Wir sehen heute den Sinnierer und Grübler mehr als den Vorbämpfer politischer Ziele. Wir sehen den mit unendlichen Spannungen geladenen Einjamen, der stets zwischen der Leidenschaft des Sichloslassens, des ungebändigten Verströmenmüßens und der streng ästhetischen Fucht einer preislich pietistischen Tradition kämpfte. Wir befragen heute, warum Dehmel eines seiner schönsten Gedichtbücher „Aber die Liebe“ nannte. Er war kein Sängler der Liebe, ohne das Aber der strengen einsamer Einkehr gewandten Tradition. In glücklichen Stunden verschmolz ihm der ständige Gegenias, der sich in beständig viele Gegenansätze auflösen läßt, zu schmerzlicher Einheit, dann dominiert nicht der Ton, der den Zeitgenossen so schön klang, das Aber, das als Wehbeten, Stenios, rüber Spah, oder schmerzhafter Aufschrei in die Liebesabichte eingang, sondern dann klang alles rein, frei, leicht und erlöst. Aus solcher Einheit entspringen auch Rinderbücher, von sympathischer Klarer und ganz schlichter Formgebung. Selten hat sich im Laufe von zehn Jahren das Urteil über einen Menschen so gewandelt, wie im Falle Dehmels. Was den Zeitgenossen wesentlich erschien, ist uns historisch geworden, was sie nicht beachteten oder als sekundäre Erwähnung werteten, tritt uns in den Mittelpunkt: Die Erscheinung Richard Dehmels als eines reinen Lyrikers.

„Wozel“ als Festoper in Königsberg. Alban Bergs „Wozel“ wurde vom Opernhaus Königsberg als Festoper für das allgemeine

deutsche Tonkünstlerfest, das in diesem Jahre in Königsberg stattfindet, bestimmt.

Das größte Dieselmotorenkraftwerk der Welt im Bau. Während vor nicht allzulanger Zeit größere Dieselmotoren als Ausnahmen anzusehen waren, wetteifern heute zwei Kontinente darum, das größte Dieselmotorenkraftwerk der Welt zu besitzen. Die größte Anlage im Betrieb besitzt zur Zeit Europa im Maschinenwerk Berlin-Hennigsdorf mit zwei doppelwirkenden Zweitakt-M.M.-Dieselmotoren von zusammen 23.400 PS. Soeben hat nun die Anglo Chilean Consolidated Nitrate Corporation, New York, für das Salpeterwerk Lautaro in Chile 5 doppelwirkende Zweitakt-M.M.-Dieselmotoren von zusammen 28.225 PS in Auftrag gegeben, so daß also Südamerika nach Fertigstellung dieser Anlage das größte Dieselmotorenkraftwerk der Welt besitzt.

Pneumothorax-Behandlung. Unter der Pneumothorax-Behandlung der Lungentuberkulose versteht man das Einbringen von Luft in den Brustfellraum der erkrankten Seite, um durch den Überdruck dieser Luft den Lungenflügel an seiner Einziehung zu hindern und durch seine Ruhigstellung die Heilung herbeizuführen. In der „Medizinischen Welt“ bespricht Dr. Schelenz, der Direktor der Lunghelilanstalt Trebschen, die Grenzen und Möglichkeiten dieser Behandlung. Schelenz ist mit Trauer der Ansicht, daß man das Verfahren nicht übereilt anwenden soll und dort, wo man ohne Pneumothorax auskommen kann, diesen zweckmäßig vermeidet. Ohne gründliche klinische Beobachtung unter Anwendung aller Untersuchungsmaßnahmen soll man nicht zu dieser Operation schreiten. Dabei spielen auch soziale Momente eine Rolle. Besonders angezeigt ist die Anlegung des Pneumothorax bei solchen Kranken, die selbst auf baldige Herstellung ihrer Arbeitstüchtigkeit dringen, um für ihre Familie sorgen zu können. In solchen Fällen wirkt der Pneumothorax dadurch besonders günstig, daß er oft schnell das Verschwinden der Tuberkelbazillen herbeiführt, dadurch die Gefahr für die gesunde Umgebung beseitigt, und daß überaus schnell der anfangs Schwere Kranke wieder leistungsfähig wird. Dadurch wird es oft gelingen, den Arbeitnehmer auf seinem Posten zu erhalten. Die späteren Nachfüllungen von Luft in den Brustkorb lassen sich leicht auf eine Zeit verlegen, durch die die Arbeitsleistung nicht geschädigt wird.

Sport-Beilage

Viktoria Forst geschlagen

Erste Punktgewinne der Mittelschlesier

BSG. 08 siegt nur knapp — Die Sportfreunde hatten Glück

Die Spiele um die Süddeutsche Fußballmeisterschaft brachten am vierten Kampftage wieder einige unerwartete Ergebnisse. Die mittelschlesischen Vertreter gelangten am Sonntag zu ihren ersten Punkten. Die Vereinigten Breslauer Sportfreunde konnten im Forster Stadion nach einem ausgeglichenen Spiel gegen Viktoria Forst einen Knappen, aber verdienten 2:1 (1:1) Sieg erringen. Auf dem Schlesier-Sportplatz in Breslau hatte der Breslauer Sportklub 08 den Cottbuser FK 98 zu Gast und konnte trotz überlegenen Spieles nur ein Knappes 4:3 (1:1) Ertrags herausziehen. Die beiden oberschlesischen Vertreter stehen also jetzt mit Wobitand allein an der Spitze. Können sie am kommenden Sonntag ihre beiden Spiele gewinnen, dann sollten ihnen die beiden ersten Plätze nur noch schwer zu nehmen sein.

In der „Runde der Zweiten“ ging es ebenfalls noch ohne Überraschungen ab. So unterlag der VfB. Biegnitz in Liegnitz gegen Preußen Glogau mit 3:4 (2:2). Der SV. Görlitz besiegte seine Führerstellung durch einen 1:0 (0:0) Sieg über den Laubaner Sportverein. Ebenfalls mit einer Überraschung endete die Begegnung zwischen dem VfB. Schweidnitz und Preußen Schweidnitz, das letztere mit 1:2 für sich entschied.

Stand der „Süddeutschen“

	gesp.	gew.	un- entsch.	vert.	Tore	Pkt.
Beuthen 09	3	3	—	—	12:1	6:0
Preußen Zabrze	3	2	—	1	6:5	4:2
Viktoria Forst	4	2	—	2	12:10	4:4
Breslau 08	3	1	—	2	8:10	2:4
Sportfr. Breslau	3	1	—	2	2:6	2:4
Cottbus 98	4	1	—	3	5:13	2:6

BSG. 08 — Cottbus 98 4:3

(Eigene Drahtmeldung.)

Breslau, 9. Februar.

In Breslau standen sich auf dem Schlesier-Sportplatz vor etwa 3500 Zuschauern der Breslauer Sportklub 08 und der zweite Vertreter der Niederlausitz, der Cottbuser FK 98 gegenüber. In den Gesamtleistungen waren die Breslauer besser. Bei dem Sieger zeigte der Sturm gute Leistungen und war sehr schußkräftig. Die VfB'er spielten seit langer Zeit wieder einmal mit Menschen im Sturm, der der beste Mann des Teams war. Die Läuferreihe der Breslauer unterstützte den Sturm gut und für den fehlerhaften Kampf spielte ganz Mittelfeld. Die Verteidigung Scheurell-Wollf war besonders in der ersten Hälfte sehr unsicher. Kurevat im Tor war zurückhaltend. Die Cottbuser waren im Sturm schlecht und ihr Zuspiel ließ sehr zu wünschen übrig.

Der beste Teil der Mannschaft war wieder die Hintermannschaft, in der Kossak besonders als Verteidiger hervortrat.

Die BSG'er stießen gegen die Sonne an und setzten sich gleich vor das Tor der Gäste. In der ersten Viertelstunde zeigt sich eine klare Überlegenheit der Breslauer. Die Cottbuser kommen dann langsam auf und können in der 20. Minute nach einem schönen Kombinationspiel des Sturmes durch Halbrechts überraschend mit 1:0 in Führung gehen. In der 30. Minute nehmen die BSG'er einige Umstellungen vor, die sich sehr gut bewährten. 10 Minuten vor der Pause gelang es dem Mittelfürmer Strzoba, den Ausgleich zu erzielen. Nach der Pause ist BSG. zunächst wieder im Vorteil und bereits in der 7. Minute ist es der Rechtsaußen Kinf, der eine Vorlage vom Mittelfürmer zum Führungstor verwandelt. Nach einem Durchbruch des Linksaußen, der scharf auf's Tor schießt und der Tormann den Ball zu kurz abwehrt, kann Breslau durch Menschen zum dritten Mal führen. In der 32. Minute ist es der Linksaußen der Cottbuser, der nach einem schönen Durchspiel das zweite Tor für seine Farben bucht kann. Doch gleich darauf ist es abermals Menschen, der nach einem Fehler des Cottbuser Torwarts den Ball zum vierten Mal ins Netz befördert. 10 Minuten vor Schluss verschuldet der rechte Läufer der einen Handfänger, der von Menschen darüber geschossen wird. Die Cottbuser können in der 40. Minute im Anschluss an eine Ecke, die von Lenert glänzend getreten wird, durch Popfball von Halbrechts das Ergebnis auf 4:3 stellen.

Sportfreunde Breslau — Viktoria Forst 2:1

(Eigene Drahtmeldung.)

Forst, 9. Februar.

Eine zahlreiche Zuschauermenge hatte sich im Forster Stadion eingefunden, um dem Treffen zwischen dem Vereinigten Breslauer Sportfreunden und dem FC Viktoria Forst beizuwohnen. Die Forster, die das Spiel anscheinend zu leicht genommen hatten, versagten im Sturm vollkommen und waren vor dem Tor direkt hilflos. Die Deckung der Einheimischen war sehr gut, konnte aber die Niederlage nicht abwenden. Die Sportfreunde legte einen großen Eifer an den Tag und besonders die Läuferreihe, in der der Mittelfürmer Biewald wieder sehr gute Störungsarbeiten leistete.

Bereits in der zweiten Minute kann Breslau aus einem Gedränge durch den Mittelfürmer die Führung an sich reißen. Der Kampf wogt hin und her und 10 Minuten vor der Pause gelang den Forstern durch den Mittelfürmer Kleinjohn der Ausgleich. Nach der Pause ist der Kampf wieder völlig ausgeglichen und der Sturm der Forster verpasst die schönsten Chancen vor dem Tor. Den Breslauern ist es dann verdammt, 20 Minuten vor Schluss nach einem Durchbruch von Fielich das siebringende Tor zu erzielen.

Deutschland Europameister im Eishockey

Die Schweiz verliert 1:2

(Eigene Drahtmeldung.)

Berlin, 9. Februar.

Der Berliner Sportpalast war zu dem Kampfe Deutschland—Schweiz im Rahmen der Begegnungen um die Europameisterschaft im Eishockey ausverkauft. Nachdem die deutsche Mannschaft die Nervosität der ersten Minuten überwunden hatte, stürmte sie immer wieder vor das Schweizer Tor, aber der Tormann der Schweizer meisterte einfach alles. Die Schweizer spielen hart. Im Anschluss an einen Durchbruch der Schweizer erzielt Geromini das erste Tor. 1:0 geht es in die Pause.

Unter dem Jubel der Zuschauer führt ein wunderbarer Weisshaus Paenckes zum ersten Erfolge der Deutschen.

Die Deutschen spielen im allgemeinen besser als im ersten Drittel, doch scheitern sie an der Härte der Schweizer Verteidigung. 1:1 geht es in das letzte Spieldrittel.

In dieser drängt Römer auf der linken Seite vor und kann eine scharfe Flanke zum siebringenden Treffer für Deutschland einsenden. Die Deutschen haben damit die Begegnung mit der Schweiz mit 2:1 gewonnen und die Europameisterschaft an sich gebracht.

Erste Niederlage der Canadier

Oesterreichs Eishockeymannschaft siegt 1:0

Die während ihrer Gastspielreise durch ganz Europa in 25 Spielen ungeschlagene Eishockeymannschaft aus Toronto wurde auf der Wiener Kunstseilbahn von der österreichischen Nationalmannschaft mit 1:0 Toren besiegt. Das Treffen hatte sehr unter starkem Schneefall zu leiden, wodurch die Technik und die Scheibensführung der Canadier sichtlich beeinflusst wurden. Das siebringende Tor der Wiener kam im zweiten Spieldrittel.

Otto Wahl gewinnt den Ski-Langlauf

Gustav Müller ausgezeichnet

Die Wettbewerbe um die Deutsche Skimeisterschaft, die sich aus der Kombination in Lang- und Sprunglauf zusammensetzt, nahmen mit dem Langlauf über 18 Kilometer ihren Anfang. In Verbindung damit wurden auch die Langläufe der Hoch- und Mittelgebirgsgruppen zum Austrag gebracht. Bei günstigen Schneeverhältnissen stellte sich in den einzelnen Klassen die große Schar von 240 Bewerbern, darunter sechs Militärläufer, dem Starter. Das Profil der Strecke ließ von vornherein erkennen, daß der Meisterschaftsbewerber harte Dinge hatten. Ein langdauernder Aufstieg von etwa 5 Kilometer Länge führte zunächst auf eine Höhe von 1405 Meter und fand dann seine Abkündigung in einer ausgiebigen, jedoch ebenfalls anstrengenden Abfahrt von 4 Kilometer, die für Sehnen und Muskeln keine geringen Anspannungen bedeutete. Zum Schluß war noch

abschnitt nach einem Durchbruch von Tager zustande, der zwei Canadier in glänzender Manier umspielte und dann selbstlos zu dem frei stehenden Sell abgab, der mühelos einlieferte. Alle Bemühungen der Canadier, den Vorsprung aufzuholen, waren vergeblich.

Stafsrud neuer Schnelllauf-Weltmeister

(Eigene Drahtmeldung.)

Oslo, 9. Februar.

Die Wettkämpfe um die Weltmeisterschaft im Eisschnelllaufen nahmen in Oslo mit den Läufen über 500 und 5000 Meter ihren Anfang. Weltmeister Clas Thunberg verteidigte seinen Titel nicht. So gestaltete sich der erste Tag zu einem Duell zwischen den beiden Norwegern Vallangrud und Stafsrud, von denen letzterer durch den Sieg über die lange Strecke im Klaffement an der Spitze liegt. 500 Meter: 1. Reberien (Norwegen) 43,8; 2. Vallangrud 44,5; 3. Daasnaes (Norwegen) 44,6. 5000 Meter: 1. Stafsrud 8:28,7; 2. Vallangrud 8:37,3; 3. Stenbel (Norwegen) 8:39,4.

Am Sonntag wurden vor mehr als 10 000 Zuschauern und im Beisein des norwegischen Königs im Forner-Stadion zu Oslo die Eisschnelllaufmeisterschaften mit den Wettbewerben über 1500 und 10 000 Meter abgeschlossen. Europameister Vallangrud, der schon bei der internationalen Veranstaltung in dem Landmann Stafsrud den Vortritt lassen mußte, unterlag in dem hartesten Ringen höchst ehrenvoll. Er fiel im Gesamtergebnis nur um einen Bruchteil von Punkten ab. Eine ausgezeichnete Leistung zeigte auch der Holländer Van der Scheer, der die übrigen Bewerber sicher hielt und einen guten dritten Platz befehle. 1500 Meter: 1. Stafsrud 2:24,4; 2. Vallangrud 2:24,2; 3. Van der Scheer 2:24,7. 10 000 Meter: 1. Vallangrud 17:53,7; 2. Stafsrud 17:57,8; 3. Stenbel 18:06,7. Gesamtergebnis: 1. Stafsrud 197,67 Punkte; 2. Vallangrud 197,98; 3. Van der Scheer 202,74 Punkte.

Birmafens schlägt Spielvereinigung

(Eigene Drahtmeldung.)

Birmafens, 9. Februar.

In den Spielen um die Süddeutsche Fußballmeisterschaft blieben auch diesmal Überraschungen nicht aus. Mit der Wucht einer Senation wirkte die Niederlage der Meister der Spielvereinigung Fürth durch den FC Birmafens. Die Neckflügler gingen durch Franz in Führung. Für den Ausgleich sorgte Berger. Nach kurzer Zeit legten die Fürther durch Auer einen zweiten Treffer vor. Aber auch diesmal ließ der Ausgleich nicht lange auf sich warten. Der glückliche Torschütze für Birmafens war Weißham. Beim Stande 2:2 wurden die Seiten gewechselt. Lange sah der Kampf nach einem Unentschieden aus als Kraus einen Elfmeter verschußete, den Berger sicher zum siebringenden Treffer verwandelte. Durch diese Niederlage der Fürther ist Eintracht Frankfurt an die Spitze der Tabelle gerückt. Der Mainmeister schlug den Sportverein in Waldhof 3:1 (2:0), obwohl zeitweise vier Spieler der Frankfurter infolge Verletzungen das Feld verlassen mußten. Bayern München überrannte den Kreiburner FC, spielend mit 12:3 (4:2) und in Worms war der VfB. Stuttgart der Vormatia mit 4:2 (2:2) erfolgreich. In den Spielen der Trostrunde erlitt der 1. FC Nürnberg seine erste Niederlage. Er mußte ohne Halb anreten und wurde, da die Stürmerreihe verlagte, von Zahn, Regensburg, mit 3:2 (2:0) geschlagen. Union Potsdam gelang gegen Viktoria ein 1:1 unentschieden. Union Potsdam hat damit einen überaus kostbaren Punkt erobert. Die Polizei schlug in einem für die Tabelle unwichtigen Spiele Halles Konordia 3:1 (2:0). Preußen verlor gegen Weiskene 0:2 (0:2).

Lolle Jagden

beim Breslauer Sechstages-Rennen

Ständige Veränderungen in der Spitzengruppe — Goebel—Rieger führen (Eigene Drahtmeldung.)

Breslau, 9. Februar.

Das große Breslauer Sechstages-Ereignis übertrifft auch in seinem weiteren Verlauf alle Erwartungen, die man nach den Erfahrungen früherer Jahre stellte. Immer wieder verändert sich die Platzierung der Mannschaften und die Scherf kämpfen wie befehen bis zur völligen Erschöpfung. Bewundernswert ist die

Energie und Ausdauer der Fahrer.

die trotz des tollen Wirbels aushalten und immer wieder zu neuen Vorstößen aufrufen.

Wenn man nach der ruhigen und temperamentslosen Sonnabend-Nacht am Sonntag nachmittag die geläutete Halle betrat, war man halb in die rechte Sechstagesstimmung veriebt. Nicht lange währte es und die weite Halle bot zum ersten Male in diesem Sechstages-Rennen das Bild eines bis auf den letzten Platz ausverkauften Hauses. Gegen 1/3 Uhr eröffnete Faubel die Reihe der täglichen Ueberwindungen.

Das Haus raste vor Bereiterung, als Faubel/Conet eine Verlustrunde gemacht hatten.

Als Rauch dann abzieht, ist das Rennen sofort hinterher. Als Rieger und Rieger die Ausreiter erreichen, scheint der Vorstoß erledigt, doch Rieger stürzt weiter und im Nu haben Goebel/Rieger eine Bahnlänge gewonnen. Ein erneuter Vorstoß

von Bijenburg und Sahnabe wird abgebrems und kaum ist etwas Ruhe eingetreten, als von Nevele davonjagt und nach kurzer Zeit haben van Nevele/Sahnabe ihre Runde gewonnen. Die zurückliegenden Mannschaften merken, daß die Spitzenpaare nicht sonderlich ausgelegt sind, jedem Ausreiter nachzujagen und machen sich die Tatsache nun naheinander alle zunutze. Unter dem obenbetäubenden Jubel des Publikums schließen dann auch Preuß/Rieger und Goebel/Rieger zur Spitzengruppe auf. Gleich darauf holen Rauch/Hürtgen auf und Schön benützt die nächste Gelege, hat zu entwicken. Der Erfolg ist, daß auch die vortobirendigen Mannschaften sich zur Spitze auflaufen. Das Feld beruhigt sich und es liegen nun bereits fünf Mannschaften in der Spitzengruppe. Um 17 Uhr, als bereits 10 Mannschaften die Spitzengruppe bilden, gewinnen Rauch/Hürtgen eine Kohlenprämie, die sie dem Wohlfahrtsamt für Erwerbslose zur Verfügung stellen.

Am Sonntagabend hatte die Sportarena in Breslau wieder ein völlig ausverkauftes Haus zu verzeichnen. Bis zur 9-Uhr-Abendverlosung ging es ruhig zu, nach dieser Pertuna fina in tolles Rennen an wie man es bisher noch nicht erlebt hatte. Es wurde nicht weniger als zwei Stunden hintereinander gant. Der Stand des Rennens um 11 Uhr abends war folgender:

1. Goebel/Rieger 85 Punkte, eine Runde zurück; 2. Petrie/Röschel 62 Punkte, 2 Runden

ein aufreißender Flachlauf

zu erledigen, ehe das leuchtende Zielband als Erlösung wirkte. Viel Rech hatte der Titelverteidiger Gustav Müller. Nach Zurücklegung von 18 Kilometer mußte der Bayer ausweichen, da ihm ein Defekt am Stiefel am Weiterkommen hinderte. Auch vielen anderen erging es ähnlich. Ueberhaupt war der körperliche Zustand fast aller Läufer am Ziel alles andere als gut. Den besten Eindruck hinterließen am Schluß noch die Militärläufer, die verhältnismäßig frisch ankamen. Langlaufleger wurde schließlich der Thüringer Otto Wahl, Jella-Mehlis, der seinen scharfsten Wideracher, den Polen Motyla, um mehr als vier Minuten hinter sich ließ. Im Militärlauf dominierten wieder die Remptener Jäger, die wieder die ersten drei Plätze belegten.

Italien — Schweiz 4:2

(Eigene Drahtmeldung.)

Rom, 9. Februar.

Am Nationalstadion zu Rom standen sich vor 25 000 Zuschauern die Ländermannschaften von

zurück; 3. Rauch/Hürtgen 48 Punkte, drei Runden zurück; 4. van Kemmen/Bücherbrun 39 Punkte, 5. Gookens/Dencef 47 Punkte, 4 Runden zurück; 6. Preuß/Rieger 79 Punkte, 7. Charlier/Duray 68 Punkte, fünf Runden zurück; Bijenburg/Junge 92 Punkte, sieben Runden zurück; 9. Rauch/Hürtgen 45 Punkte; 10. van Nevele/Sahnabe 40 Punkte; 11. Faubel/Conet 27 Punkte, neun Runden zurück; 12. Haller/Hoifmann 11 Punkte.

Voller Erfolg des Beuthener Reiterfestes

(Eigener Bericht)

Beuthen, 9. Februar.

Die erste öffentliche Veranstaltung des Reitervereins Beuthen im Jahre 1930 war von einem vollen Erfolge begleitet. Das auch weite Kreise der Bevölkerung ein starkes Interesse an dem Pferdesport haben, bewiesen die überfüllten Tribünen in der festlich geschmückten Reithalle an der Hohenlinder Chaussee. In stiller, aber jäher Arbeit haben die Mitglieder des Reitervereins an sich selbst und ihren Pferden viel gearbeitet. Der Erfolg zeigte sich bei den Vorführungen, die reiflos glückten und den begeistertsten Beifall der Zuschauer fanden. Ein großes Verdienst an der glatten Durchführung dieser Veranstaltung gebührt neben dem Vorstand, an der Spitze Direktor Friedrich, dem neuen Reitlehrer Seidel, der sich überraschend schnell in die schwierigen Verhältnisse des Beuthener Reitports hineingefunden hat.

Mit einer erst vorgeführten Fahrweise nahmen die Vorführungen ihren Anfang. Außerordentlich gut gelangen wieder die Quadrillen der acht Damen und acht Herren, und der Pas de Deux von Fräulein Burzik und Direktor Robert auf ihren bildschönen Pferden brachte Höhepunkte reitlicher Eleganz und vierbeinigen Durchbildung. Der Nachwuchs berechtigt gleichfalls zu den besten Hoffnungen,

beim die Kinderabteilung macht ihre Sache sehr gut. Das Programm wurde beschlossen durch eine Spriwaquadrille und einen Schleifenraub, bei dem die Geschicklichkeit und Schnelligkeit der Reiter und Pferde überraschte. Direktor Friedrich hielt dann noch eine Ansprache, in der er sich für das rege Interesse des Publikums bedankte und ein vielversprechendes Programm für die Zukunft entwickelte. Mit der Prämierung der fleißigsten Damen und Herren des Reitervereins hatte eine glänzend gelungene Veranstaltung ihren Abschluß gefunden.

Am Abend fanden sich die Mitglieder und Gäste des Beuthener Reitervereins im Kaiserhoffsaal zu einem Ball zusammen. Es gab ein glänzendes, geselliges Bild. Die schönen Toiletten der Damen standen in einem wirkungsvollen Kontrast zu dem Schwarzweiß der Herren. Für Stimmung sorgte eine ausgezeichnete Tanzkapelle, Vorführungen des Tänzerpaares Lüdtke und lustige Reiterspiele im Saale, bei denen Rechtsanwalt S. Beder und Reitlehrer Seidel Starter und Richter spielten. Erst in späterer Nacht trennten sich die Reiterleute mit dem Gefühl, nicht nur für ihren edlen Sport erfolgreich geworden, sondern auch schöne Stunden im geselligen Kreise verlebt zu haben.

Minerva Berlin verliert gegen Tennis Borussia

(Eigene Drahtmeldung)

Berlin, 9. Februar.

Das für den Ausgang der Berliner Meisterschaftskämpfe in Abteilung B wichtigste Punktspiel zwischen Tennis Borussia und Minerva fand vor etwa 20000 Zuschauern im Poststadion statt. Die Zuschauer wurden Zeuge eines sicheren Sieges der Tennis-Borussia mit 4:2 (1:1). Die größere Kampferfahrung zeigte sich hier wieder einmal durch. Vor allem war es der Sturm von Tennis, der zu einer ausgezeichneten Leistung auftrat. Dagegen konnte die Angriffsreihe von Minerva fast gar nicht zutage kommen und war der schlechteste Mannschaftsteil der Blau-Gelben. Beim Stande 1:1 wurden die Seiten gewechselt. Die Auswärts auf die Meisterschaft der Abteilung B sind für die beiden Vereine bei je sechs Punkten auf der Verlustliste wieder gleich offen. Allerdings hat Tennis-Borussia nur noch drei, Minerva dagegen noch fünf Spiele. In Abteilung A hat sich der Sportverein 92 ein Stück weiter nach vorn geschoben. Mit ihm wird Hertha im Kampfe um die Abteilungsmeisterschaft möglicherweise noch zu rechnen haben. Allerdings war der Sieg der Schmaragdrotten über den Spandauer Sportverein mit 3:2 (0:1) nur mit Glück errungen.

DKA Sportfreunde Beuthen — DKA Viktoria Hindenburg 2:1

Nach einem schönen, ausgeglichener und vor allem sehr fairen Spiel gelang es den Beuthener Sportfreunden den Hindenburg Bezirksmeister Viktoria zu schlagen. In der ersten Halbzeit sind die Beuthener überlegen. Nach der Pause kommen die Hindenburg immer mehr auf und erzielen auch den Ausgleich. Zeitweise drängen sie sogar sehr. Durch einen Elfmeter kommt Beuthen zum zweiten Tor, das aufzuholen den Hindenburgern nicht mehr gelingt.

Beuthen 09 I — Bleischarley I 7:0

Von Bleischarley hatte man mehr erwartet, wurde aber enttäuscht. Die Beuthener waren glatt überlegen und beherrschten durchwegs das Spiel. Bleischarley war mit einer sehr verjüngten Mannschaft angetreten.

Heinziggrube Beuthen — VfB. Gleiwitz I 3:2

Beide Mannschaften waren sich gleichwertig und lieferten sich einen harten Kampf. Durch einen Elfmeter, der glatt verwandelt wurde, kam Heinzig zum Sieg. Die Gleiwitzer konnten trotz aller Anstrengungen nicht mehr gleichziehen. Vorher spielten die dritten Mannschaften beider Vereine 2:2 (1:0).

Heinitz Beuthen I — Ravel Antonienhütte 2:5

Die flinken und sichereren Ostoberschlesier waren den Beuthenern glatt überlegen. Durch ihr gutes Stellungsspiel und bessere Leistung der Stürmer kamen sie zu einem glatten Siege.

Kiedlersalid Beuthen — Sparta Bielefeld 3:3

In diesem Freundschaftstreffen waren im Feldspiel die Beuthener leicht überlegen. Durch unerwartete Durchbrüche kam Bielefeld zu seinen Toren. Vorher spielten die 2. Mannschaften beider Vereine 5:1 für Kiedler.

Alte Herren Karsten-Centrum — Alte Herren 09 4:0

Im Verbandsspiel um den Gaumeistertitel der Alten Herren standen sich die beiden Mannschaften im Rückspiel gegenüber. Der Kampf war sehr hart und überschritt manchemals die Grenzen des Erlaubten. Wider Erwarten gewann Karsten und erreichte Punktgleichheit, so daß ein Entscheidungsspiel notwendig ist.

Dr. Pelzer siegt in Neuseeland

Der Stettiner Meisterläufer Dr. Otto Pelzer hat auf seiner Weltreise das australische Festland verlassen und sich nach Neuseeland begeben, wo er an einem großen Sportfest in der Landeshauptstadt Wellington mit bestem Erfolge teilnahm. Ueber die halbe Meile (880 Yards) feierte Pelzer einen überlegenen Sieg, mit einer Zeit von 1:56,6 stellte er sogar einen neuen Landesrekord auf. In einer Staffel England gegen Ausland traf Dr. Pelzer erneut mit seinem Rivalen Golbing zusammen und diesmal gelang es dem Deutschen, den australischen Meister über die 440-Yards-Strecke in der glänzenden Zeit von 47 Sekunden niederzuringen.

Hohe Ergebnisse bei den ober-schlesischen Vokalspielen

Gau Hindenburg

Kreuzen Zaborze Oberliga — VfB. Hindenburg 7:0

Kreuzen Zaborze Oberliga trat mit acht Mann der Liga und drei Mann Ersatz an. Der Ersatz führte sich auf ein. Die Spieler der Oberliga wurden auf anderen Posten ausgetauscht. Der Sieg der Kreuzen stand nie in Frage, sie waren von Anfang bis Schluß überlegen.

Gau Neustadt

Kreuzen Neustadt — Leobschütz 12:0

Die Paarung war sehr ungleich. Für die Kampfmannschaft der Neustädter Reichswehr waren die Leobschützer kein Gegner. Neustadt hätte nach Belieben das Ergebnis noch höher gestalten können.

SV. Oberglogau — VfB. Neustadt 5:1

Der Neustädter Gaumeister SV. Oberglogau lieferte ein schönes Spiel trotz des glatten Bodens. Auch VfB. Neustadt war nicht schlecht, kam aber an die Leistungen des Gaumeisters nicht heran. Oberglogau siegte überlegen und verdient.

Bleischarley Beuthen — SV. Borzigwerk 3:1

Dieses Freundschaftstreffen im Stadion gewannen die Beuthener durch ihre bessere Stochtechnik und schnelleren Angriff. Auch waren sie körperlich dem Gegner überlegen.

Wartburg Gleiwitz Meister des Spiel- und Eislaufverbandes

Gegen Ostrog Ratibor 7:0

Das Endspiel um die Meisterschaft des Oberschlesischen Spiel- und Eislaufverbandes endete mit einem unerwartet hohen Siege der Wartburger. Der Sieg hätte vielleicht noch höher ausfallen können, wenn die Stürmer der Gleiwitzer ihre Schüsse genauer angebracht hätten. Bald nach Beginn legte Wartburg mächtig los und erzielte nach gleichen Abständen bis zum Wechsel 5 Tore. In der nachfolgenden Zeit sah man das selbe Bild, doch errang Wartburg nur noch zwei weitere Erfolge. Alle Bemühungen der Gäste, den Ehrentreffer zu erzielen, blieben erfolglos. Einen ihnen zugedachten 13-Meter-Wurf verstanden sie nicht auszunützen. Der Schiedsrichter war gut.

Wartburg Jugend ebenfalls Meister

Auch im Jugendspiel fiel der Sieg an die Gleiwitzer. Hier zeigten aber die Gäste gleich gute

Leistungen, sodaß Wartburg mit etwas Glück zum Meistertitel kam.

ZB. Vorwärts Groß Strahlitz gegen ZB. Grottkan 1:0

Aus diesem Reispiel um die OS. Handballmeisterschaft der Turner ging Groß Strahlitz als Sieger hervor und beteiligte sich nun als zweiter ober-schlesischer Vertreter bei den am nächsten Sonntag beginnenden Spielen um die Handballmeisterschaft des Turnkreises Schlesien (2. Deutscher Turnkreis). Groß Strahlitz war dem Gegner fast die ganze Spielzeit hindurch überlegen. Der glatte Boden und der glatte Ball ließen aber kein sicheres und genaues Spielen zu, sodaß sich Groß Strahlitz mit dem knappen Ergebnis zufriedengeben mußte.

Deutsche Seeres-Schmeisterschaften

Die Patrouillenläufe der Deutschen Seeres-Schmeisterschaften in Oberdorf wurden am Donnerstag bei leidlich guten Schneeverhältnissen zum Austrag gebracht. Der Chef der Seeresleitung, Generaloberst Hebe, nahm persönlich die Meldungen der Patrouillenführer entgegen. Bei den Hochgebirgsgruppen fierte das Inf.-Regt. 19, Kempfen I in 2:18:05 über 25 Kilometer vor seiner zweiten Mannschaft (2:19:18). Den Lauf der Mittel-Gebirgsgruppen über 25 Kilometer gewann das Inf.-Regt. 8, Dirichberg in 2:30:18 vor dem Inf.-Regt. 17, Gostlar I in 2:32:08. Bei den Flachlandgruppen belegte schließlich das Inf.-Regt. Würzburg in 1:41:51 für 18 Kilometer den ersten Platz vor der Fahr.-Abtlg. 5, Ludwigsburg in 1:45:25.

Rosta 1. o. Sieger

Nach geraumer Zeit fanden in der Magdeburger Stadthalle wieder einmal Bernsborgkämpfe statt, die etwa 5000 Zuschauer angelockt hatten. Den schönsten Kampf lieferten sich Bantamgewichtsmeister Karl Schulze und der Belgier van Daele, die sich unentschieden trennten. Wenig Umstände machte der Gleiwitzer Emil Rosta mit dem Belgier Wnestenradt, der nach drei Niederschlägen schon in der 1. Runde ausgeschieden wurde. Der Hamburger Eugen Rindig fertigte den Berliner Walter Peter sicher nach Punkten ab, Karl Sahm zwang den Belgier Poucet in der 8. Runde zur Aufgabe und Dr. Bach wurde nach einer sehr mühsigen Vorstellung zum Punktsieger über den Belgier Nofin erklärt.



loben alle Damen!

Ein Mann von der Straße

13) VON RUDOLF REYMER

„Schon gut“, sagte Mary und nahm mit einem verächtlichen Blick das Trinkgeld und ging an ihr vorüber die Treppe hinan.

Auf der halben Treppe blieb sie stehen und wandte sich um.

„Und was soll ich dem Herrn sagen, wer Sie sind?“

„Er weiß schon —“

„So —“ sagte Mary gehesamt und lehrte ihr den Rücken.

Herr Müller, der den Kopfhörer abgenommen hatte, um das Gespräch zwischen der Dame und seiner Tochter zu verstehen, gab der Rache einen Stoß und schlürfte zur Tür.

„Wollen Sie nicht einen Moment eintreten?“ fragte er, weniger in der Erwartung, daß die Dame von seinem galanten Anerbieten Gebrauch machen würde, als aus Neugier, sie sich aus der Nähe zu betrachten.

„Sehr freundlich“, lehrte Rhea ab, „ich warte draußen.“

Sie lehrte an den Steuerhügel zurück.

„Ihr Fräulein Braut wartet unten auf Sie“, meldete Mary Herrn Hophos, der die Tür öffnete, mit mofanter Miene.

„Sehr schön, liebes Kind. Sagen Sie der Dame, ich läme sofort.“

Herr Müller musterte die Person, die er als Dollarprinzessin bezeichnet hatte, mit schweigender Empörung.

„Seine Leute sind das“, sagte Mary und wandte sich vom Fenster ab.

Sie zog die Augenbrauen nach und wechselte die Schuhe. Als sie auf die Straße trat, war der Wagen mit Hophos und Rhea davon.

Sie lief über den Damm in den Zigarrenladen an der Ecke. Sie ließ sich mit dem Verkäufer, der sie mit bebender Vertraulichkeit begrüßte, auf seine Unterhaltung ein, bezahlte ihre Zigaretten mit Rheas Goldstück, nahm herablassend das Streichholz, an dem sie ihre Zigarette anzündete, und trat zum Fernsprecher.

„Ich möchte Herrn Regisseur Walter sprechen — persönlich.“

„Wen darf ich melden?“ fragte die Telephonistin der Filmgesellschaft.

Sie überlegte. „Sagen Sie, eine Bekannte wünscht ihn zu sprechen.“

„In welcher Angelegenheit bitte?“

„In einer persönlichen Angelegenheit“, erwiderte Mary empört.

„Ach ja“, Marga es mozigis, und nach einer Weile: „Herr Walter ist jetzt nicht zu sprechen.“

„Aber ich muß ihn sprechen!“ rief Mary wütend.

„Ich kann ihn nicht stören. Er ist in einer Konferenz. Vielleicht sprechen Sie mit seiner Sekretärin.“

Das „liebe Fräulein“ hatte sie von Rhea.

Nach zehn Minuten diplomatischer Vorberhandlungen ließ sich der Herr Hilfsregisseur herbei, mit Mary zu sprechen.

„Was ist schon wieder?“ schrie er, endete aber mit den Rosworten: „Zunächst, mein Goldstück, neun Uhr fünfzehn im Filmed.“

„Es ist wegen der neuen Rolle, die ich kreieren soll“, gab Mary dem in der Bewunderung verstummenden Verkäufer auf seine unterwürfige Frage Auskunft. „Freier“, sagte sie.

Indessen nahm der 12-PS-Koadster im scharfen Tempo die Südlurve der Autostraße.

In der Zugluft flatterte die goldbrote Mähne der Frau am Steuer wie eine lodrende Flamme. Die schmalen Hände, die das Steuerrad hielten, zitterten unter der Vibration des Motors.

Ihr mädchenhaft weiches Profil gewann durch die Anspannung der Nerven an Ausdruck.

Als sie mit erhöhter Geschwindigkeit die gerade Bahn dahinflog, drehte sich ihm sekunden-schnell das Gesicht zu und lachte ihn glücklich an.

Die feste Korbkurve nahmen sie im Neunzig-Kilometer-Tempo. Wieder in der Geraden begann der Wagen zu schlängeln. Sie gab Vollgas.

Tief ins Gehäuse gekrückt, lagen sie, den Kopf vorneneigt. Die unterwandte und die rückliegende Rede gerichteten Gesichter brannten. Das Gelände links und rechts der Bahn floß zu zwei bunten Bändern von taubdoflopartig wechselnden Farben zusammen.

Als sie einen geschlossenen Privatwagen in unermindelter Geschwindigkeit überholten, verließ der Remer mit einem pfeifenden Ton die gerade Richtung, schleuderte einige Meter, sprang wieder schnurgerade gerichtet, und verließ in Sekundenbruchteilen den Boden.

Hophos griff über das Steuer hinweg und riß die Handbremse. Ein scharfes Zischen, ein Knirschen. Sie trat die Fußbremse. Nach vierzig Metern glitt der Wagen im Schritt dahin.

„Das das!“ rief Hophos über die Zähne und sah sie mit einem kalten Blick aus seinen ganz klein gewordenen Augen an.

„Guten Tag“, sagte sie, als er sich näherte.

„Guten Tag“, sagte er, als er sich näherte.

„Guten Tag“, sagte er, als er sich näherte.

„Guten Tag“, sagte er, als er sich näherte.

„Guten Tag“, sagte er, als er sich näherte.

„Guten Tag“, sagte er, als er sich näherte.

„Guten Tag“, sagte er, als er sich näherte.

„Guten Tag“, sagte er, als er sich näherte.

„Guten Tag“, sagte er, als er sich näherte.

„Guten Tag“, sagte er, als er sich näherte.

„Guten Tag“, sagte er, als er sich näherte.

„Guten Tag“, sagte er, als er sich näherte.

„Guten Tag“, sagte er, als er sich näherte.

Gewinnauszug

5. Klasse 34 Preußisch-Süddeutsche (260. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

1.ziehungstag 8. Februar 1930

an der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

Table with 2 columns: Prize amount and number of winners. Includes entries like '2 Gewinne zu 100000 M. 69148'.

an der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

Table with 2 columns: Prize amount and number of winners. Includes entries like '8 Gewinne zu 5000 M. 7152 10356 14308 365538'.

Die in der heutigen Vormittagsziehung gezogenen beiden Hauptgewinne von je 100000 M. fielen auf Nr. 49146 in Abteilung I nach Berlin in Abteilung II nach Hannover.

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 50000, 2 Gewinne zu je 50000, 2 zu je 30000, 2 zu je 20000, 4 zu je 7500, 6 zu je 5000, 12 zu je 2500, 34 zu je 1000, 158 zu je 500, 488 zu je 300, 784 zu je 200, 2088 zu je 100, 4444 zu je 50, 11676 zu je 300 M.

Beuthen und Kreis

- * Koloniale Jugendgruppe Lettow-Vorbeck. Gemein findet am 18.30 Uhr im Arbeitsamt, Barade 3, unser Heimabend statt.
* Geflügelzüchterverein Beuthen und Umgegend. Am Mittwoch, 12. Februar, 20 Uhr, findet die Monatsversammlung im Stadtkeller statt.

Aus der Arbeit der Heimattreuen Oberschlesier in Hindenburg

Berschmelzung mit der Fachgruppe für Flüchtlinge und Verdrängte (Eigener Bericht)

Hindenburg, 10. Februar.

Die Generalversammlung am Sonntag war gut besucht. Nach der Begrüßung erstattete der Vorsitzende, Bürgermeister Franz, den Jahresbericht, nach dem die Mitgliederzahl von 345 auf 386 gestiegen ist. Es wurde ein Ausflug nach Laband unternommen und eine Weihnachtsfeier veranstaltet, bei der einige hundert Kinder und auch einige alte Leute bedacht werden konnten. Die Ortsgruppe hat auch verschiedene auswärtige Tagungen besucht und sich im übrigen mit der Beratung seiner Mitglieder im Schadensfachen befaßt. Ferner sind im letzten Sommer 66 Kinder von Mitaliefern auf 6 bis 8 Wochen zur Erholung nach Bayern und Württemberg entsandt und dabei glänzende Resultate erzielt worden. Hierbei blieben sich in uneigennützigster Weise die Mitglieder Gattorna und Henkel, sowie die Witwe Franz betätigt. Die Ortsgruppe hat sich aber auch mit der Beschaffung von Wohnungen für Flüchtlinge befaßt. Er schloß seinen Bericht mit der Hoffnung, daß die Ortsgruppe durch ihre Arbeit der Heimat gedient habe. Der 2. Vorsitzende, Lehrer Gattorna, dankte Bürgermeister Franz für seine für die Flüchtlinge geleistete Arbeit. — Nach dem von der

Kassiererin, Witwe Franz,

verlesenen Kassenbericht ist ein Bestand von 347,50 Mark verblieben, dem der Bestand des Vorjahres zuzuzählen war, mit 490,47 Mark. Es verblieben somit für das nächste Jahr 837,97 M.

Die Wahl des Vorstandes ergab: Bürgermeister Franz 1., Lehrer Gattorna 2. Vorst., Witwe Franz, 1., Kriminalbeamter a. D. Henkel, 2. Kass., Danbelslehrer Bräuer 1., Polizeimeister a. D. Czajor, 2. Schriftführer, Beiläufig: Waldmannwarter Schödl, Kaufmann Janotta, Steigerfrau Diczarsch, Häuer Gruchol, Dreher Joido, Kaufmann Valentin Böhm und Konrektor Jarzombel. Kassiererin wurden Kaufmann Grünberg und

Steiger a. D. Fabich. Außerdem wurde an Stelle des verstorbenen Rechtsanwalts Dr. Spillmann ein juristischer Beirat gewählt. — Hierauf erstattete

Lehrer Gattorna

einen eingehenden Bericht über die letzte Delegiertenversammlung. Die Leitung hatte Oberbürgermeister Kaschub. Der Verband habe bereits fünf Oberschlesierstage im Reich, zuletzt in Leipzig, abgehalten. Der sechste Oberschlesierstag soll 1931 in Berlin stattfinden, und zwar soll damit im März nicht nur die Generalversammlung verbunden, sondern auch der Abstimmungsabendtag und das zehnjährige Bestehen der Hindenburg Ortsgruppe gefeiert werden. Es wird eine große Kundgebung im Reichstag und im Circus Busch stattfinden. Alle Ortsgruppen im Reich sollen hierzu Fahndeputationen nach Berlin entsenden. Der Vortragende wies weiter darauf hin, daß es gelungen sei, auch den Kundpunkt diesen Zwecken nutzbar zu machen. Die Ortsgruppe Hindenburg habe im letzten Sommer nach Süddeutschland und Ostpreußen Kinder zur Erholung entsenden können. Er führte weiter aus, daß in der Flüchtlings- und Verdrängtenfürsorge im Oktober 1925 eine Krise entstanden sei, und zwar dadurch, daß der Präsident des Reichsentscheidungsamtes zu geringe Mittel in den Etat eingeseht habe. Dagegen hätten die WSD. angegangen, worauf diese Maßnahme wohl vermindert worden sei, hätten aber nicht hätten verbieden werden können. Der Vorsitzende teilte Johann mit, daß die WSD. vom 15. bis 18. August in Breslau einen großen Oberschlesierstag begeben wollen. Die Ortsgruppe beabsichtigt, am 1. März bei Rietka ein Faschingsvergnügen zu veranstalten. Ende März werde der Abstimmungsabendtag vorzuzugänglich in Form einer Mittelländerversammlung abgehalten werden. — Zum Schluß erfolgte dann die Verschmelzung der früheren Fachgruppe der Flüchtlinge und Verdrängten (Verstärkungsgruppe) mit den WSD. Hindenburg.

Trauer-Kundgebung der Hultschiner in Gleiwitz

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 10. Februar.

Anlässlich der zehnjährigen Abtretung des Hultschiner Ländchens an die Tschechoslowakei veranstalteten die Ortsgruppen des Reichsverbandes Heimatliebender Hultschiner am Sonntag Trauerkundgebungen. In Gleiwitz fand am Vormittag ein Hochamt in der Allerheiligengrube und im Anschluß hieran eine Morgenfeier im Blüthneraal des Stadtparkes unter großer Beteiligung statt. Der von der Kapelle der Schutzpolizei unter der Leitung von Kapellmeister Pottag zu Gehör gebrachte Festmarsch von Richard Wagner war die Einleitung, der ein von Fel. Edeltraut Petzsch gesprochenes Prolog folgte, dessen Verfasser, Schriftsteller Heinrich Dominik, Gleiwitz, den Widerspruch gegen das Versailles Diktat und die Abtretung Hultschins in gebundene Norm gebracht hat.

Verbandsvorsitzender Lehrer Petzsch

begrüßte Johann die Erschienenen, insbesondere Bürgermeister Dr. Goldig als Vertreter des

Magistrats, Ingenieur Hoffmann als Vertreter des Stadtparlaments, Oberbürgermeister Hoppe vom Gleiwitzer Finanzamt, ferner Magistratsrat Brzezinka, Schulrat Babioch, Lehrer Bengel und Lehrer Schöneberger als Vertreter der Lehrerschaft. Der Redner gab dem deutschen Empfinden der Hultschiner Ausdruck und dankte den Behörden für ihr Entgegenkommen gegenüber den Hultschinern, wobei er bat, die Hultschiner, die wegen ihres Befennnisses zum Deutschtum ihre Heimat verlassen müssen, nicht als Ausländer zu behandeln. Der Musikverein Gleiwitz brachte Johann unter der Leitung von Studienrat May drei Lieder in kunstvollem Vortrag zu Gehör.

Direktionspfarrer Meier

eine Gedankrede, freiste die Bedeutung des Hultschiner Ländchens für Oberschlesien, die wirtschaftliche Lage des Ländchens, die Not der Hultschiner und ging dann auf die politischen Hintergründe der Abtretung dieses Gebietes an die

Tschechoslowakei, auf die Bestimmungen des Versailles Vertrages ein. Im Zusammenhang hiermit kam der Redner auf die Kriegsschuldfrage als die moralische Basis für den Versailles Vertrag zu sprechen und rief die Hultschiner zu gemeinsamem vaterländischen Kampf zu überparteilicher Arbeit auf dem Gebiet der Bekämpfung der Kriegsschuldfrage auf. Ein Hoch auf Deutschland beschloß die Ansprache. Hierauf wurde von der Versammlung das Freiheitslied der Hultschiner gesungen. Die Kapelle der Schutzpolizei brachte noch den zweiten Satz der H-Moll-Symphonie von Schubert zu Gehör, worauf das allgemein gesungene Deutschlandlied die Kundgebung beschloß. Am Abend fand eine Versammlung der Ortsgruppe mit einem Kommerz im Bundeshaus statt.

Gleiwitz

* Veranstaltungen am Montag. Im Blüthneraal findet um 20 Uhr der angekündigte Liederkund und Kriegerabend von Frau Mar. H. Reich statt. In der Aula der Mittelschule spricht um 20,15 Uhr im Rahmen der Volkshochschulveranstaltungen Professor Dr. Winkler, Breslau, über Java.

* Von der Arbeitsgemeinschaft der Junglehrer. In diesen Tagen fand der Prüfungsausschluß in der vor zwei Jahren gegründeten staatlich anerkannten Arbeitsgemeinschaft Gleiwitzer Junglehrer und Junglehrerinnen statt. Nach der unter Leitung von Schulrat Babioch erfolgten Gründung dieser Arbeitsgemeinschaft hatten sich Rektor Waller als Dozent über Friedrich Wilhelm Försters Pädagogik, Mittelschullehrer Willmann als Dozent über Wundts Psychologie, Mittelschullehrer Wemmer als Dozent über zeitgemäßen Deutschunterricht nach den Grundrissen Rudolph Hildebrands und Mittelschullehrer Pawlik als Dozent über die Arbeitsbewegung der letzten zwanzig Jahre zur Verfügung gestellt. Allwöchentlich versammelten sich weit über 60 Teilnehmer in der städtischen Mittelschule zu einwöchentlichen Arbeitssitzungen. Infolge der hohen Teilnehmerzahl erfolgte eine Teilung der Arbeitsgemeinschaft in zwei Gruppen. Viel fruchtbare Arbeit wurde geleistet, neue Wege und Ziele wurden aufgewiesen. Die Führer der Arbeitsgemeinschaft standen mit Rat und Tat zur Arbeitsgemeinschaft zur Seite. Schulrat Babioch, der den Vorsitz führte, bewies stets fördernde und wohlwollende Anteilnahme. Die Arbeitswochen wurden durch schulpraktische Veranstaltungen und Feiern unterbrochen, die von Mittelschullehrer Wemmer geleitet wurden. Im September trat für den erkrankten Mittelschullehrer Willmann Rektor Pawlik als Dozent ein. Bei dem theoretischen Prüfungsausschluß führte Schulrat Babioch, der ständige Vertreter der Gleiwitzer Regierung, den Vorsitz. Der Abschluß brachte den unwiderleglichen Beweis, daß sich bei der jungen Lehrerschaft der Gehalte der Arbeitsschule restlos durchgesetzt hat.

Hindenburg

* Stolze-Schrey. Der Verein veranstaltete am Sonntagabend im Konzerthaus Eisner einen wohl gelungenen Maskenball.

* Von der Freiwilligen Sanitätskolonne. Die Kolonne veranstaltete im Reichel-Kasino ein Wintervergnügen. Der Vorsitzende Eisner begrüßte die Vertreter des Magistrats und der Lehrerschaft, sowie die Kameraden der Feuerwehr und der benachbarten Kolonnen und nahm sodann die Ehrung folgender Mitglieder vor: Johann Scholz erhielt für 30jährige aktive Mitgliedschaft ein Ehrendiplom der Kolonne Hindenburg und eine Glückwunschadresse des Provinzialvereins vom Roten Kreuz in Ratibor. August Bander für 15jährige aktive Mitgliedschaft die Dienstauszeichnungsbrosche für vorwurfsfreie Dienstzeit. Eine solche erhielten auch Anton Rainka und Paul Kollenda für 9jährige Dienstzeit. Hierauf begann das eigentliche Vergnügen, das einen sehr harmonischen Verlauf nahm.

Für moderne Tänze

beginnt ein Zirkel am Dienstag, dem 11. d. Mts., abends 7 1/2 Uhr, im Raiterhofaal in Beuthen. Weidungen (auch von Anfängern) können an diesem Abend noch erfolgen.

Tanzschule Krause

Café u. Restaurant „Nislerkron“ Beuthen OS.

Tel. 3592 Reichspräsidentenplatz 15 Tel. 3592

Inhaber: TH. GAJEWSKI

Dienstag, den 11. d. Mts.

Schweinschlachten

Ab 10 Uhr: Weißfleisch und Wellwurst

Wurstverkauf außer Haus in bekannter Gütebef. Zeitg. Beuthen.

Heute, Montag

Bockbierfest im Beuthener Stadtkeller

Lernt Autofahren

in den Fahrschulen:

Gleiwitz Beuthen OS. Hindenburg

Ing. W. Jacob J. & P. Wrobel Erich Kalder

Neudorfer Straße 13 Hindenburgstraße 10 Kronprinzenstraße 232 (Hof)

Ing. R. Schwieger A. Dzuba Ing. Winkler

An der Klodnitz 14 Kluckowitzer Straße 8 Dorotheenstraße 51

Versteigerung! Morgen,

Dienstag, den 11. Februar 1930, ab 9 Uhr

vorm., versteigere ich in meiner Auktions-

halle, Große Blottnigstraße 37 (am Moltke-

platz), freiwillig gegen Verabhandlung:

Herren- u. Damenoberbekleidung, 15 neue Herren-

wintermäntel, Federbetten, Bettbezüge, 2 gute

Violinen, 1 Schreibstiftapparat (wie neu),

1 Annoden-Apparat, 90 Volt, 1 Herrenpelz,

Schallplatten, neue Zithern;

ferner ab 1/2 12 Uhr:

teleg. 6ch als immer m. Krieffertoilette

(flammende Werte);

1 eleganten Schlafzimmer (Eiche),

1 kompl. Küche (weiß Schmelz), 1 neue

verstellbare Nähmaschine, Schränke, Trueme-

diagonal, Chaiselongues, Betten mit und ohne

Mattagen, Auflegematratzen, 2 kleine Wäsch-

stücke mit Wärmoplast, 1 Grammpophon,

1 große Bürostschreibmaschine, 2 Brillantringe,

2 goldene Herrenuhren, 1 echter Teppich

(Prachtstück, 2x3 Meter) u. v. a. m.

Beschichtigung 1/2 Stunde vorher.

Beuthener Auktionshalle

Inh.: Wanda Marecel.

Auktionator u. Exorator: Wilhelm Marecel.

Große Blottnigstraße 37 (am Moltkeplatz).

Spezialität:

Versteigerung ganzer Geschäfte und Waren-

lager, Uebernahme ganzer Wohnungen und

Nachlässe zur Versteigerung.

Discreteste Behandlung aller Aufträge.

Gebe hohe Vorschüsse.

Telephon 4411.

Geschäftszeit: bis auf weiteres täglich nur von 3-6 nachm.

Metallbetten,

Auflegematratzen, Chaiselongues, aus eigener Werkstatt.

Koppel & Taterka

Beuthen OS. Hindenburg OS.

Piekerer Straße 23. Kronprinzenstraße 29

Der Kopf entscheidet! Vom vollen, gesunden Haar schießt man auf jugendliche Spannkraft. Das ärztlich empfohlene Müllers Haarschwund-Elixier bereinigt zuverlässig Haarschwund, Haarausfall und verhindert frühzeitiges Ergrauen. Nervenzündung. Mit ohne Fett-Packung. 75 in Fachgeschäften, sonst Dr. MÜLLER & CO., BERLIN-LICHTERFELDE I

Müllers Stelhr Haar In Fachgeschäften, bestimmt: Kaiser-Franz-Josef-Drogerie, H.-rm. Preuß.

Zuckerkrankte Wie Sie Ihren Zucker los und wieder arbeitsfähig werden teile ich jedem Kranken unentgeltlich mit. Fr. Löw, Walldorf G 27 (Hess.)

Gefahren der Fleischnahrung! wie: Annäufung giftiger Bakterien und Fäulnisstoffe im Leibe, Verstopfung, Mangel an Vitaminen werden wesentlich gemindert durch zeltweise Einnahme von Dr. Klebs Joghurt-Tabletten mit Acidophilus (Lactobacillus acidophilus). Bei Verdauungsleiden von Ärzten und Publikum seit 14 Jahren als vorzüglich anerkannt; Bericht darüber kostenlos. Dr. E. Klebs, Joghurtwerk-München, Schillerstraße 28 In Apotheke, Drog. und Reformh. vorrätig, wo nicht direkt Lieferung

Ostdeutsche Morgenpost Die moderne Morgenzeitung Aufnahmefähiger Leserkreis Beste Wirkung der Anzeigen

Meine Verlobung mit Fräulein Annemarie Juszyk, der einzigen Tochter des Herrn Kaffeehausbesitzers Walter Juszyk und seiner Frau Gemahlin Maria, geb. Widuchowski, beehre ich mich anzuzeigen

Arthur Marienfeld Regierungsbaumeister Beuthen OS., den 9. Februar 1930

Die Verlobung ihrer einzigen Tochter Annemarie mit Herrn Regierungsbaumeister Arthur Marienfeld geben bekannt

Kaffeehausbesitzer Walter Juszyk u. Frau Maria, geb. Widuchowski Beuthen OS., den 9. Februar 1930

Empfangstag: Donnerstag, den 15. Februar 1930.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Ein Tag der Feste in Beuthen

(Eigene Berichte)

Ein Abend beim Glaser Gebirgsverein

Beuthen, 10. Februar.

Die Ortsgruppe Beuthen im Glaser Gebirgsverein hatte am Sonntag in den großen Saal des Promenadenrestaurants zu einem Winterfeste eingeladen, bei dem die Heimatliebe und das Volkstum der urstämmigen Bewohner der Grafschaft Glatz in die Erscheinung trat. Das schöne Fest begann schon am späten Nachmittag mit musikalischer Einleitung. Der erste Vorsitzende, Bergsekretär Tausche, sprach dann zu seinen Göttern und den Gästen in einer sinnigen Begrüßungsansprache trauete Worte von der schönen Heimat. Den Garten von Schlesien, ein Ländchen, um das eine Kaiserin geweiht, ein Kleinod, das viel Schönes hat, nannte er mit inniger Liebe die Glaser Heimat. Von den urstämmigen gebildeten Landsleuten spreche er im Hochgefühl der Feststunde mit warmen Worten, dabei sehr viel den Glaser Dialekt benutzend. Liebe Heimatlinge vernahmten die Beuthener „Glaser“, als er die drei schönen Tagesgrüße „Guda Marja“, „Guda Mittich“ und „Guda Dabendl“ und noch andere Bräuche der Landsleute erklärte. Mit Stolz sprach er weiter von dem vom Vortorradfahrer verkrastet. Aber auch die Wahrzeichen des Landes, den Heibelberg und den Schneeberg mit dem Kaiser-Wilhelm-Turm, ließ er nicht unerwähnt. Dann ermunterte er zur regen Beteiligung an der Feststunde. Wer schwach auf die „Stelza“ sei, soll „siba kleiba“, und das Jungdeutschland soll „hopia“. Mit einem Verweis auf die Grafschaft, in der die Festteilnehmer begeistert einstimmten, schloß er seine eindrucksvolle Ansprache. Auf der stimmungsvoll ausgestatteten Bühne wurde dann der schöne Schwank „Das Stützungsfest“ unter der Leitung des Kaufmanns Marguardt aufgeführt, das sehr gut gefiel. Es folgte ein slowakischer Solotanz, aufgeführt von den Geschwister Gretel und Altona Czach. Frau Dr. Spill sang einige Volkslieder und fand starken Beifall. Die Geschwister Czach führten dann noch einen zweiten Einzeltanz auf, worauf Volkstänze vorgeführt wurden. Die Firma Konstantin Pawalski hatte die Bühne geschmackvoll ausgestattet. Der allgemeine Gesellschaftstanz trat dann in seine Rechte, und jung und alt verlebte einige genussreiche Stunden.

Ehrenabend des Katholischen Bürgerkasinos

Beuthen, 10. Februar.

Große Feierlichkeit lag über dem am Sonntag vom Katholischen Bürger-Kasino für die Vereinsjubilare im Schützenhause veranstalteten Ehrenabend, mit dem das Winterfest des Kasinos verbunden war. Die mit goldenen bzw. silbernen Sträußen ausgezeichneten Jubilare nahmen an einer besonderen mit Blumen geschmückten Ehrenstafel Platz. Der Ehrenabend galt dem Schuhmachermeister Franz Blaszak, der auf eine 50jährige Mitgliedschaft zurückblicken kann, sowie folgenden Bürgern, die dem Katholischen Bürgerkasino 25 Jahre angehören: Hilfschullehrer Johannes Boder, Dienstmeister Johann Kulenda, Hausbesitzer Valentin Czichowski, Reichsbahnsekretär Paul Dittrich, Steinsetzmeister Josef Duxa, Grubengärtner Karl Harmanja, Stadinspektor Josef Klimet, Reisender Johann Kolodziejczyk, Maschinenführer Hugo Koruchowicz, Lehrer Heinrich Machunze, Rechtsanwalt und Notar Max Neugebauer, Hausbesitzer Karl Ohlenhäger, Seilermeister Johannes Drzegowski, Polizei-Obersekretär Johann Passon, Hausbesitzer Lukas Pogorzalek, Maschinenführer Julius Respondek, Kleidermeister Karl Rojsch, Hausbesitzer Karl Smatloch, Schmiedemeister Johann Sonntag, Oberpostkassierer Philip Sosnowski und Biergroßhändler Theophil Stobolka.

Zu der Feier hatten sich die Mitglie der Familienangehörigen und Gästen überaus zahlreich eingefunden. Nach einem einleitenden Musikstück eröffnete der Vorsitzende,

Rektor Bernardt,

den Abend mit einer Begrüßungsansprache. Seien die sonstigen Sängern des Katholischen Bürger-Kasinos nur der Arbeit gewidmet, so gelte es nun, einmal im Jahre, die Jubilare zu feiern, die dem Verein in der Pflege religiösen Lebens, des Gemeinheitsfinnes und echter Vaterlandsliebe die Treue gehalten haben. Die Ansprache klang in dem allgemein angenommenen Bundeslied aus. Darauf hielt der Präses, Prälat Schwier, eine die Jubilare ehrende Ansprache. Herzlich begrüßte er die Mitglie der des Kasinos, besonders die Angehörigen und Gäste. Er wies dann auf die Bedeutung des Ehrenabends hin. Alle Stände und Berufe

seien unter den Jubilaren vertreten. Gewissenhaft und treu haben sie sich als ehrenwerte Männer und Bürger und als gute Mitglie der des Kasinos erwiesen. Hätten wir lauter solche brave und tüchtige Männer, dann wäre es um die Zukunft der Kirche und des Staates gut bestellt. Wenn das Haupt der Familie tüchtig ist, dann sind es auch die Familienmitglie der. Die Jubilare haben auch hingebende Arbeit für das Kasino geleistet. Unter ihnen befinden sich rege Vorstands- und Auswahlmitglie der. Besonders hervorzuheben sei der Schriftführer, Lehrer Machunze, der seit 21 Jahren sein Amt treu verrichtet, sowie der Bibliothekar, Hilfschullehrer Boder.

Prälat Schwier

begrüßte die Jubilare und dankte ihnen für die Liebe und Treue. Er schloß seine ehrenden und anerkennenden Worte mit frommen Glück- und Segenswünschen für die Jubilare und brachte ein Hoch auf sie aus. Dann überreichte er ihnen künstlerisch ausgearbeitete Gedenkblätter. Die Ehrung fand mit dem gemeinsamen Absingen des Jubilarsliedes ihren Abschluß. Seilermeister Drzegowski dankte im Namen der Jubilare für die Ehrung und für die Glück- und Segenswünsche. Sein Hoch galt dem Kasino.

Subienrat Wilhelm Hoffmann hielt eine feierliche Ansprache zu Ehren der Frauen der Jubilare. Dabei ging er auf die Wichtigkeit der Arbeit der Frau in ihrem ureigenen Reiche, dem Heim, näher ein und hob den Segen einer heiligen, Seelen- und Sinnesgemeinschaft in der Familie hervor. Nach einem Toast auf die Frauen wurde ein Frauenloblied von allen gesungen.

Den zweiten Teil des Abends begann die Oberprimarin Fräulein Luda mit einem hochwertigen Klavierkonzert. Dann wurde auf der Bühne mit großem Eifer der überaus heitere Schwank „Guten Morgen, Herr Fischer“, mit Klavierbegleitung des Organisten Heilborn, aufgeführt. Das sehr schaurig gespielte Bühnenstück war ganz dazu angetan, den Froh-

sin des Abends zur rechten Entfaltung zu bringen. Er wurde gehoben durch eine sinnreich ausgearbeitete Warenverlosung größeren Stils, die jedem Losabnehmer gerecht wurde und keinen ohne Gewinn ließ. Festleiter war Kaufmann Karamejst. Ein festlicher Tanz schloß den eindrucksvollen Abend.

Winterfest der Zivildienstberechtigten

Beuthen, 10. Februar

Das am Sonnabend vom hiesigen Verein der Zivildienstberechtigten (Militär-anwärter) im Schützenhause veranstaltete Winterfest gab Beweis von dem Kameradschaftsgeist, der im Verein herrscht, und von der Einnütigkeit, die die Beamtenfamilie des Militär-anwärterstandes besetzt. Das Fest war recht geeignet, die Beamtenfamilie einander näher zu bringen. Die Beuthener Bürgerschaft war stark vertreten. Die Jahresfeste des Vereins hatten schon in der Vorkriegszeit einen guten Klang unter den Bürgern. Auch dieses Fest war vom Festauschusse, für den Kanzleinspektor Murawski und Polizeiobersekretär Dittrich zeichneten, gut vorbereitet und bot daher von vornherein die Gewähr für einen tadellosen Verlauf. Die Mitglieder der Zollbeamtenkapelle eröffneten mit guten Konzertsünden den Festabend. Der 2. Vorsitzende, Verwaltungsobersekretär Korus, begrüßte in einer Ansprache die zahlreichen Festteilnehmer und brachte ein Hoch auf den Reichspräsidenten aus, worauf das Deutschlandlied gesungen wurde. Nach den Musikvorträgen wurde das heitere Bühnenstück „Die gestörte Serenade“ mit besserer Gesamtwirkung aufgeführt. Weitere Konzertsünden leiteten zu den Tänzen über, für die eine vornehme Tanzordnung aufgestellt war.

Mitternachtsputz im Gleiwiker Musentempel

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 10. Februar.

In den Tagen des Faschens bevölkern abenteuerliche Gestalten die Gassen. Indischer schleichen aus ihren Wigwams, befeigen die Straßenbahn und brechen in die Ballale ein, Dominos, Pierrots, Gigolos, Chinesen und phantastische Gestalten aller Art tummeln durch die Straßen. Der Gleiwitzer Faschabend hat manche Konkurrenz an diesem denkwürdigen Abend, der dem Gleiwiker Musentempel einen sanften Spuk brachte.

Mit einem Prolog fing der Abend an. Man kniff ein Auge zu und erfreute sich dann an dem melodischen Schwanda, der hübsch und anregend aufgeführt wurde. Schwanda schwand, und der Ball begann. Oben im L. R. liegt die Tanzkapelle ein, und bald ist dort ein fröhliches Tanzen im Gange. Inzwischen schlägt man die Brücke zwischen Bühne und Publikum, legt man zwei Treppen von der Bühne ins Parkett herab. Diese denkwürdigen Treppen sind eine Charakterprobe. Kommt man ohne zu stolpern und ohne ins Orchester zu fallen hinüber, dann ist man bestimmt noch völlig klar bei Sinnen, und vom 51 kann keine Rede sein.

Unter den Logen leben phantastische, ermunternde und satirische Bilder. Oben sind dünne Fäden gespannt, die sieht man noch nicht. Erst als vom zweiten Rang bunte Papierfahnen in malerisch darüber geworfen werden, da ahnt man die Fäden. Und nun wird romantisch. Einen raffinierten Spiegelscheinwerfer hängt man in der Höhe auf. Der rotiert und wirft weiße Mäule an die Wand, die spielerisch vorüberziehen. Die Kapelle setzt auch hier ein, die Sektelle werden eröffnet. Schalen mit Rosen gehen herum. Man kann einen Wächter gewinnen, eine almodische eiserne Kopfbedeckung unserer kriegerischen Vorfahren oder ein Holz Brettchen mit einem Stück Saami, eine Flasche Malaga, oder eine Bonbonniere respektive eine Schachtel Delikatessen.

Man schlendert durch den Tanzsaal, schlendert über die Bühne.

Ein Kostümfest

sollte es sein. Aber das Gesellschaftsleid herrscht vor. Eine Handvoll Kostümiertes sitzt schüchtern im Parkett. Nicht einmal das heitere Künstlervölkchen trägt Kostüm. Im Logenpoker ist Hochbetrieb. Da steht ein Sektell. Prominentes Künstlervölkchen verkauft Lofe.

In den Logen sind Tischchen aufgestellt. Hier sieht man Protektoren und die Stützen der Gleiwitzer Gesellschaft. Hier kann man die Gleiwitzer an sich vorüberziehen lassen, hört zwei Kapellen gleichzeitig, vernimmt das Röcheln der Mädchen. Die Kapellen sind auf Walzer eingeweiht. Immer mal wieder ertönt ein Walzer, dann die Gesänge vom armen Gigolo,

die man, wenn das so weiter geht, eines Tages tatsächlich auswendig kennen wird. Und das Lied vom treuen Husaren. Um Mitternacht ertönt ein Trompetenschrei. Martin Ehrhardt betritt mit Stimmung und Mundschneide die Bühne. Erzählt ein paar alte Witz, gute Bekannte. Ein Hohnelächter antwortet ihm. Da hebt er den rechten Arm im rechten Winkel und halt die Faust, als wollte er mimen: knorke. Nichts verbreitet sich so schnell wie ein guter Witz. Aber wenn

Martin Ehrhardt

ihn erzählt und den rechten Arm hebt, lacht alles. Ehrhardt erhält Zurufe und Lärm antworten.

Nun tritt Stefa Kralsjewa mit sechs Girls aus dem Seitengrund und führt singend ein hübsches Tänzen vor. Dann kommt — alles immer von Martin Ehrhardt mit Laune konfiziert — Margarete Barowska und trägt drei schlichte Sachen vor. Die drei Schweitern, den Kapperstorch und den Freier. Achtungserfolg für den Vortrag. Der Inhalt ist Unterbrecht von buntem, Jungmädchenherze, ein sehr sehr lauter Mitternachtsputz. Willi Sperber schreitet herfür. „Schlaf ein, mein Goldbein, schlaf ein, schlaf ein“. Schlechter Ratschlag für einen Bühnenball. Dann Rastelbinder: i bin a Weaner Riend. Bittschön, mir auch recht. Zugegeben, es ist schön gesungen, kunstvoll Frau Mahler-Runge liest sanfte Scherze. Wenn man sich eine Villa kauft, und so. Man braucht vor dem Mitternachtsputz keine Angst zu haben, er tut nichts. Dann konfiziert Martin Ehrhardt Doris Hansen. Doris Hansen bringt ein ganz modernes, elegantes Chanson aus der Dreigroschenoper. Sie singt mit Singabe, mit Ausbruch, sie bringt das Unterbrecht aufs Leberbrett und hat mit Recht einen großen Erfolg. Nun ist die labarettistische Stimmung erreicht. Ist der

Mitternachtsputz auf dem Höhepunkt,

den Stefa Kralsjewa mit einem sabelhaft, lebhaft, weit ausholend getanzten spanischen Tango hält. Inzwischen ist eine Brillantnadel verloren gegangen. Martin Ehrhardt ermuntert lebhaft zu Stimmung und Sekt, und dann ist die Bühne wieder Tanzparkett, die Kapellen spielen wieder einen Walzer, Luftballons tauchen im Saal auf, es wird farbig, bunter, gemütlicher, stimmungsfreudiger. In einem Zimmerchen wird geschossen. Selbstmerweise auf eine papierbelle Holzscheibe, während man an den Glühlampen, die an der Wand hängen und die Szene beleuchten, achtungsvoll vorbeizieht. Begehrlich ziehen die Stunden vorüber, der Zwang der ersten Minuten schwindet. Wo noch Stimmung fehlt, hilft Ehrhardt kräftig nach. Ueberall hört man mal seine Stimme. Langsam neigt sich der Mond über dem Musentempel, dem zu früher Stunde ein buntes, sonnetiges, heimwärtsstrebendes Völkchen entströmt. Hier Beubüba, hier Gleiwüba. Es ist geschafft. F. A.

Winterfreunden am ersten Schneefonntag 1930

Endlich haben wir den lang ersehnten Winter! Ueber Nacht hat Frau Sonne ihren weißen Schleier über die Landschaft ausgebreitet. Bestimmten glaubten zwar, daß das Gewand bald wieder in schmutziges Wasser zerfließen würde. Aber sie hatten Unrecht zur großen Genugtuung aller Winterfreunde, die den gestrigen Sonntag ausnützen wollten, um Wintersport zu treiben. Der Schnee blieb und der eifige Wind, der den ganzen Tag durch die Straßen blüß, ließ vermuten, daß der arminique alte Winter noch lange nicht daran denkt, sein Regiment aufzugeben.

Der Stadtpark in seinem weißen Schmuck bot ein schönes Bild und zog die stundenlangen Beuthener heraus aus den dampfen Häusern. Schon in den frühen Morgenstunden setzte ein lebhafter Verkehr auf den Straßen nach den Walanlagen ein, der sich gegen Nachmittag noch verstärkte. Nicht eingehüllt, in schillernder Kleidung, stampften Jung und Alt durch den Schnee und erfreuten sich des schönen Tages, genossen die gesunden Stunden. Ein herrliches Landschaftsbild, die unendlich weiße Fläche, von der sich silhouettenhaft die kahlen, hochragenden Bäume abzeichneten. Greifbar nahe schienen in der kristallklaren Luft die Inseln so fernem Fördertürme der Gruben, die Wahrzeichen der Industriestadt. Und als die schweren Schneewolken, die über der Stadt hingen, den Sonnenstrahlen den Durchgang freigaben, da glitzerten und blinkten die Schneemassen gleich gleichenden Diamanten, und der ferne Horizont erstrahlte in einem unachahmlichen Rot. Wer sich weniger an der Natur Schönheit erfreute, der hatte seine Schlittschuh angeknallt und glitt frohgemut über die farigeforene Schneemasse, und dort, wo sich im Stadtpark ein kleiner Hügel erhob, sanken hunderte frisch und fröhlich auf ihren Schlitten den Abhang hinab. Hier herrschte ein lebhaftes Treiben. Aber auch das Beuthener Bergland in der Nähe von Rokittitz wurde stark aufgesucht. Die Skifahrer, soweit sie nicht in das Gebirge gefahren waren, tummelten sich hier und gaben sich dem gesunden, stärkenden Sport hin.

Weit aus unympathischer wurde der Schnee in den Straßen der Stadt empfunden, der oft das Fortkommen erschwerte. An den bereiften Uebermannsstellen konnte man manch hübsches Natermezzo erleben. Aber es war doch ein schöner Wintertag, der erste im neuen Jahre!

Oppeln

* Hauptversammlung der weiblichen Jäger und Schützen. Im Hotel hielt der Verein weiblicher Jäger und Schützen seine Generalversammlung ab. Den Jahresbericht erstattete Dr. Steiner und führte aus, daß die Arbeit und Tätigkeit des Vereins im vergangenen Jahre weitere Fortschritte gemacht hat. Durch Vorträge und persönliche Belehrungen sowie Pflege des Schießsports hat der Verein seine Mitglieder besonders weidgerecht geschult. Die Vorstandswahl brachte keine wesentlichen Veränderungen. Als erster Vorsitzender wurde Amtsvorsteher Lary in Gornowanz wiedergewählt. Als Stellvertreter wurden Oberförster Wagner und Dr. Steiner gewählt. Besterer gleichzeitig als Schriftführer, als zweiter Schriftführer Oberzollinspektor Krüger, als 1. Kassierer Kaufmann Schneider, als Stellvertreter Ingenieur Grünner, als Beisitzer Buchdruckerbesitzer Raabe, Rechtsanwalt Muchotta und Rittmeister Neugebauer in Domehlo.

* Ein neues Café. Einem Bedürfnis der Bürgerschaft der Oststadt entspricht es, wenn im Osten der Stadt, und zwar Malapaner Straße, Ecke Bogitstraße ein neues Café, das sich „Café des Ostens“ betitelt, eröffnet worden ist. Der Besitzer Kroll hat es verstanden, das Lokal recht geschmackvoll auszustatten, so daß es gewiß eine angenehme Unterhaltungsstätte bilden wird.

Beiskretscham

* Mitternachtsputz. Im Jugendheim wurde für die Ostern zur Entlassung kommenden Kinder der Schulen I und II ein Faschabend veranstaltet. Der geräumige Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. Rektor Kastner begrüßte die Anwesenden. Dann trugen Schüler der Oberklasse der Schule I das Schillerlied vor. Dann sprach Rudla vom Arbeitsamt Gleiwitz über die Berufswahl der Knaben. Er warnte die Eltern, ihr Kind einem Beruf zuzuführen, zu dem es keine Neigung habe. Anschließend wurde der Lehrfilm „Von der Schulbank zur Werkstatt“ vorgeführt. Der großen Beifall erntete. Nun sangen Schüler der Schule II das Lied „Mutterliebe und Mutter Sorge“. Fräulein Kaminski, Gleiwitz, sprach nun über die Berufswahl der Mädchen. In einem Film wurden dann verschiedene Berufe der Mädchen gezeigt. Farrer Poanich dankte zum Schluß allen Anwesenden für das rege Interesse, das sie der Berufsberatung entgegengebracht haben.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fröh Seifert, Bielsto. Druck: Risch & Müller, Sp. ogt. oop., Beuthen OS.